

S Y S
P O N S

JOACHIM HERZ STIFTUNG & ALFRED TOEPFER STIFTUNG F.V.S.

ABSCHLUSSEVALUATION „HEIMSPIEL. FÜR BILDUNG“ IN NEUWIEDENTHAL



Abschlussbericht

JULI 2021

UNSER KONTAKT

Syspons GmbH

Prinzenstraße 84
10969 Berlin
Germany

www.syspons.com

© Syspons. All rights reserved.

Marion Rädler
Managerin

T: +49 151 | 10 88 8830

E: marion.raedler@syspons.com

Franziska Lammers
Senior Consultant

T: +49 151 | 26 46 0496

E: franziska.lammers@syspons.com

Jana Wulff-Troeger
Consultant

T: +49 151 | 26 46 0499

E: jana.wulff-troeger@syspons.com

A EXECUTIVE SUMMARY	4
B ABSCHLUSSBERICHT	7
1 Das Projekt „heimspiel. Für Bildung“	8
2 Methodisches Vorgehen	10
2.1 Zielsetzung der Abschlussevaluation	10
2.2 Vorgehen der Evaluation	11
3 Ergebnisse	14
3.1 „heimspiel“ in Neuwiedenthal: Relevanz & Kohärenz	14
3.1.1 Ausgangslage in Neuwiedenthal: Relevanz	14
3.1.2 Die Akteurslandschaft in Neuwiedenthal: Kohärenz	16
3.1.3 Zwischenfazit: Alleinstellungsmerkmale von „heimspiel“	18
3.2 Zielerreichung und Wirkungen: Effektivität	20
3.2.1 Vernetzung	20
3.2.2 Soziale Kompetenzen	22
3.2.3 Bildungsübergänge	24
3.2.4 Elternkooperation	27
3.3 Fortbestehen des Erreichten: Nachhaltigkeit	29
4 Fazit	30
5 Schlussfolgerungen und Handlungsfelder	31
5.1 Handlungsfeld Schwerpunktsetzung und Aufgabenprofil von „heimspiel“	32
5.2 Handlungsfeld Zielgruppe	34
5.3 Handlungsfeld Strategisches Management	35
6 Ausblick	36
C ANHANG	37

TABELLEN

Tabelle 1: Rollen- und Aufgabenprofil von „heimspiel“	19
--	-----------

ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Projektdesign	11
Abbildung 2: Rücklauf der Online-Befragung der Fachkräfte	12
Abbildung 3: heimspiel in den lokalen Gremien	18
Abbildung 4: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Soziale Kompetenzen	22
Abbildung 5: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Elternkooperation	28

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ASD	Allgemeiner Sozialer Dienst
BASFI	Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
BBK	Bezirkliche Bildungskonferenzen
BSB	Behörde für Schule und Berufsbildung
LBK	Lokale Bildungskonferenzen
OKJA	Offene Kinder- und Jugendarbeit
RBK	Regionale Bildungskonferenzen
ReBBZ	Regionales Bildungs- und Beratungszentrum
SRT	Sozialraumteam

EXECUTIVE SUMMARY

**Kurze Zusammenfassung des Abschlussberichts der
Abschlussevaluation von „heimspiel. Für Bildung“ in
Neuwiedenthal**

Die Syspons GmbH wurde von der Joachim Herz Stiftung und der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. beauftragt, die Abschlussevaluation des Projekts „heimspiel. Für Bildung“ in Neuwiedenthal durchzuführen. „heimspiel“ arbeitet gemeinsam mit lokalen Akteuren in Neuwiedenthal daran die lokale Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Beratung und Erziehung aus- und aufzubauen.

Die Aktivitäten von „heimspiel“ sollen dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche Schulabschlüsse entsprechend ihren Fähigkeiten erreichen, Bildungsübergänge chancengerechter gestaltet werden und die Quote von Schülerinnen und Schülern ohne Abschluss verringert wird. Um dies zu erreichen, unterstützt das Projekt die Gestaltung von Bildungsübergängen sowie Initiativen im Bereich Elternkooperation und bietet Fachkräften die Möglichkeit zu Fortbildungen und zur finanziellen Förderung von Projekten. Darüber hinaus initiiert und unterstützt „heimspiel“ lokale Maßnahmen zur Vernetzung zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Partnern und fördert den interdisziplinären Austausch der Akteure. Dabei nimmt „heimspiel“ eine sozialräumliche Perspektive ein, verfolgt einen bedarfsorientierten Ansatz und knüpft wo immer möglich an bestehenden Initiativen an.

Syspons untersuchte, inwiefern das Projekt seine Ziele erreichen konnte, und entwickelte Impulse für eine mögliche Fortsetzung von Projektelementen und/oder Anschlussoptionen. Hierfür wurden Dokumente analysiert, Interviews geführt und eine Online-Befragung der Fachkräfte sowie zwei Fokusgruppen durchgeführt. Die **Ergebnisse** bestätigen insgesamt die Wirksamkeit von „heimspiel“:

- „heimspiel“ hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, die Netzwerkarbeit vor Ort zu institutionalisieren, zu professionalisieren und voranzutreiben. Insbesondere die interinstitutionelle Zusammenarbeit hat sich hierdurch merklich verbessert.
- „heimspiel“ ist Impulsgeber, Sparring Partner und Qualifizierer für Neuwiedenthaler Fachkräfte und hat sie so in ihrer persönlichen und fachlich-methodischen Entwicklung bedarfsorientiert gefördert.
- An den Bildungsübergängen hat „heimspiel“ erfolgreiche Formate entwickelt, die für alle Beteiligten einen großen Effizienzgewinn bedeuten und die Zusammenarbeit an den Schnittstellen auch abseits der Formate gefördert haben.
- Im Bereich Elternkooperation konnte „heimspiel“ erfolgreich bestehende Initiativen aufgreifen, unterstützen und nachhaltig verankern.

In den bisher neun Jahren Projektlaufzeit hat sich „heimspiel“ als Unterstützer, Vernetzer, Impulsgeber, Mediator und Garant für Kontinuität in Neuwiedenthal fest etabliert. Das Projekt ist für die Fachkräfte vor Ort der zentrale Ansprechpartner für jegliche Unterstützungsbedarfe und tragende Säule für viele Formate. Dies birgt das Risiko, dass bei einem Weggang des Projekts aufgebaute Strukturen an Dynamik verlieren oder wegbrechen.

Ein Jahr vor Projektende formuliert die Evaluation daher folgende **Handlungsfelder**:

- Um das Erreichte abzusichern und Erfolge fortzuführen, empfiehlt das Evaluationsteam klar, **„heimspiel“ (in Teilen) fortzuführen.**
- Hierbei gilt es insbesondere **Schwerpunktsetzung und Aufgabenprofil** von „heimspiel“ für die Übergangsphase und eine mögliche Fortführung festzulegen. Hier ist zu entscheiden,
 - a) welche Aufgaben(pakete) an andere Akteure abgegeben werden können;
 - b) wie „heimspiel“ lokale Institutionen dabei begleiten kann, sukzessiv Aufgaben zu übernehmen; und

- c) welche Rolle(n) „heimspiel“ weiterhin ggf. auch in fokussierter/eingeschränkter Form ausfüllen sollte.
- So sollte „heimspiel“
 - a) die zukünftige Rollenverteilung in der Bildungslandschaft nach einem Projektende partizipativ mit den Beteiligten aushandeln,
 - b) einen bewussten Rollenwechsel vom Motor der Zusammenarbeit zum Beteiligten vollziehen,
 - c) die organisatorische Verantwortung für die etablierten Formate vertrauensvoll in lokale Hände geben,
 - d) sowie das Wissensmanagement stärken und lokal verankern.
- **Alleinstellungsmerkmale** von „heimspiel“ sollten bei einer Fortführung prioritär bedient werden, sodass das Projekt weiterhin als Impulsgeber für Qualifizierung, als niederschwelliger Unterstützer für Fachkräfte und als neutraler Akteur in der Vermittlung von Konflikten einen Mehrwert leisten kann.
- Darüber hinaus gilt es, den **Zielgruppenzuschnitt** zu klären. Hierbei muss entschieden werden, ob alle Zielgruppen entlang der Bildungskette gleichermaßen einbezogen werden sollen oder sich das Projekt im Zielgruppenzuschnitt stärker am Stiftungsleitbild orientieren und damit fokussiert mit ausgewählten Zielgruppen arbeiten soll.
- **Anpassungsbedarfe im Management** des Projekts bestehen hinsichtlich einer klaren Rollenklärung der Projektmitarbeitenden und einer stärkeren Wirkungsorientierung bei der Aktivitätenwahl.

Nicht zuletzt empfiehlt die Evaluation, die Erfolge der vergangenen neun Jahre zu zelebrieren. Dies kann helfen, das Engagement und die Motivation der beteiligten Akteure aufrecht zu erhalten, neu zu entfachen und neue Akteure zu einer aktiven Beteiligung zu motivieren. Dies ist ein zentraler Faktor, Erfolge von „heimspiel“ dauerhaft in der lokalen Verantwortungsgemeinschaft zu verankern.

ABSCHLUSSBERICHT

Vorgehen, Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Handlungsfelder der Abschlussevaluation von „heimspiel. Für Bildung“ in Neuwiedenthal

1 Das Projekt „heimspiel. Für Bildung“

Das Projekt „heimspiel. Für Bildung“ wurde von der Joachim Herz Stiftung und der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. initiiert und wird seit 2012 an den Standorten Rahlstedt und Neuwiedenthal sowie seit 2016 auch in Billstedt umgesetzt – drei Hamburger Stadtteile mit besonderen sozialen Herausforderungen.

Gegenstand der Evaluation ist die Projektumsetzung am Standort **Neuwiedenthal**. Neuwiedenthal ist geprägt durch eine sozial deprivierte, d.h. benachteiligte Lage mit niedrigem Sozialindex und einer hohen Quote Schulentlassener ohne ersten Abschluss. „heimspiel. Für Bildung“ (im Folgenden: „heimspiel“) setzt an diesen Herausforderungen und in enger Abstimmung mit der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB), der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und den zuständigen Bezirksämtern an. „heimspiel“ verfolgt dabei **drei Kernziele**. Die Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass

1. Kinder und Jugendliche Schulabschlüsse entsprechend ihren Fähigkeiten erreichen,
2. Bildungsübergänge chancengerechter gestaltet werden und
3. die Quote von Schüler*innen ohne Abschluss verringert wird.

Um dies zu erreichen, arbeiten die Stiftungen gemeinsam mit lokalen Akteuren in Neuwiedenthal daran, die **lokale Verantwortungsgemeinschaft für Bildung, Beratung und Erziehung** aus- und aufzubauen, sodass pädagogische und schulische Fachkräfte, außerschulische Bildungs- und Erziehungsakteure sowie Eltern und Ehrenamtliche Bildung als eine gemeinsame Aufgabe wahrnehmen. Damit setzt „heimspiel“ in erster Linie an den Institutionen im Sozialraum an, um das lokale Bildungs- und Erziehungssystem nachhaltig zu stärken. Neben der sozialräumlichen Perspektive spielt der bedarfsorientierte Ansatz im Projekt eine wesentliche Rolle. Dabei stehen die Unterstützungsbedarfe der Fachkräfte vor Ort in ihrer alltäglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit im Fokus der Angebote von „heimspiel“.

Die Aktivitäten von „heimspiel“ lassen sich **drei Handlungsfeldern** zuordnen:

1. **Soziale Kompetenzen:** Je nach Bedarf der Fachkräfte werden Fortbildungen, Fachtage und Bildungskonferenzen zu den Themen Lernen, Sprache, emotionale Entwicklung oder Umgang mit herausfordernden Situationen angeboten. Der Vernetzungsaspekt spielt hierbei immer eine zentrale Rolle.
2. **Bildungsübergänge:** Bildungsübergänge sind für eine gelingende Bildungsbiografie von großer Bedeutung. Hier unterstützt „heimspiel“ vor allem die Gestaltung der Übergänge Kita-Grundschule und Grundschule-weiterführende Schule. Der erste Übergang wird im Rahmen der Arbeitsgruppe Kita-Grundschule, dem Marktplatz der Grundschulen sowie den jährlichen Kooperationsdatings zwischen Vertreter*innen beider Institutionen unterstützt. An der Schnittstelle Grund- und weiterführende Schule veranstaltet „heimspiel“ ebenfalls ein jährliches Kooperationsdating sowie gemeinsame Fachtage. In kleinerem Umfang fördert „heimspiel“ zudem Aktivitäten rund um den Übergang Schule-Beruf.
3. **Elternkooperation:** „heimspiel“ unterstützt als Pate ehrenamtliche Nachbarschaftsmütter in Neuwiedenthal, die in der Verweisberatung für andere Eltern geschult werden. Nachbarschaftsmütter kennen die örtliche Beratungslandschaft und können Eltern gezielt die passenden Anlaufstellen benennen und helfen damit, Zugangsbarrieren abzubauen. Zudem werden Fortbildungen und Prozessbegleitungen angeboten, welche die intensivere Kooperation von Bildungseinrichtungen mit Eltern zum Ziel haben.

Darüber hinaus ist **Vernetzung** ein zentrales Arbeitsfeld des Projekts, das auch Schnittstellen zu den obengenannten Handlungsfeldern aufweist: „heimspiel“ initiiert und unterstützt lokale Maßnahmen zur Vernetzung zwischen Kitas, Schulen und außerschulischen Partnern und organisiert Veranstaltungen zum interdisziplinären Austausch. Bei diesen Veranstaltungen können sich die Fachkräfte aus unterschiedlichen Bildungsinstitutionen über pädagogische Konzepte oder Herausforderungen in der Arbeit mit einzelnen Kindern oder Jugendlichen bzw. ganzen Lerngruppen austauschen und zielorientiert an gemeinsam identifizierten Themen arbeiten.

Ferner gibt es bei „heimspiel“ die Möglichkeit, eine **niedrigschwellige finanzielle Förderung** zu beantragen. Gebunden an die o.g. Handlungsfelder können Sach- und Honorarkosten für Kooperationsprojekte zwischen schulischen und außerschulischen Bildungsakteuren beantragt werden (max. 5.000€/Jahr). Über die sogenannte „Reservebank“ können z.B. Zuschüsse zu Bildungsfahrten oder für Maßnahmen zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements beantragt werden (max. 250€/Gruppe).

Operativ wird das „heimspiel“ in Neuwiedenthal von einem **Projektteam** gesteuert. Zu Untersuchungsbeginn bestand es aus der Projektleitung der Joachim Herz Stiftung mit 14 h/Woche, einer in Vollzeit arbeitenden Projektmanagerin sowie einer studentischen Aushilfe mit 8h/Woche. Aktuell sind zwei Projektmanagerinnen mit gesamt 45 h/Woche vor Ort, die von der übergeordneten Projektleitung unterstützt werden. Neben dem Projektteam werden von den beteiligten Schulen eine Sonderpädagogin im Umfang von 12 Stunden Wochenarbeitszeit sowie vom Bezirksamt Harburg ein Sozialarbeiter mit 10 h/Woche finanziert.

Die **unmittelbare Zielgruppe** von „heimspiel“ sind die lokalen Fachkräfte aus den Bereichen Bildung, Erziehung und Beratung. Sie sollen enger zusammenarbeiten und mithilfe der Unterstützung von „heimspiel“ abgestimmter agieren. Dies kommt der **mittelbaren Zielgruppe** – den Kindern und Jugendlichen – zugute: Sie sollen mithilfe qualifizierter Fachkräfte (Erzieher*innen, Lehrer*innen und Sozialarbeiter*innen) bedarfsgerecht und im Klassen- bzw. Gruppenverbund gefördert werden. Insbesondere entlang der Übergänge werden sie eng begleitet. Die Eltern wiederum sollen befähigt werden, ihre Kinder besser auf dem Bildungsweg unterstützen zu können. Wie genau die unterschiedlichen Formen der Förderung im Projekt erfolgen und welche Veränderungen hierdurch angestoßen werden konnten, wird in Kapitel 3 näher erläutert.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Zielsetzung der Abschlussevaluation

Mit der Evaluation am Standort Neuwiedenthal wurden zwei Zielrichtungen verfolgt:

1. **Summative Evaluation:** Zum einen wurden die Implementierung, Umsetzung und Ergebnisse des Projekts „heimspiel. Für Bildung“ bilanzierend analysiert und bewertet. Dabei wurde sowohl die Zielerreichung untersucht als auch zentrale Einflussfaktoren für einen Erfolg des Projekts systematisch analysiert. Im Kern standen hier aus Sicht von Syspons zwei Fragen: Wurden die Ziele erreicht? Weshalb wurde die Ziele erreicht bzw. nicht oder in Teilen erreicht? Haben die Angebote und Maßnahmen des Projekts zu einer nachhaltigen Stärkung der lokalen Verantwortungsgemeinschaft für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen geführt?
2. **Formative Evaluation:** Aus den Ergebnissen der summativen Evaluation wurden zum anderen Impulse für eine mögliche Fortsetzung von Projektelementen und/oder Anschlussoptionen in Form von Handlungsempfehlungen entwickelt. Im Kern stand hier die Frage: Was lernen wir daraus und was braucht es für eine erfolgreiche Umsetzung in Zukunft?

Um dieser doppelten Zielrichtung gerecht zu werden, hat Syspons zwei methodische Ansätze miteinander verzahnt: Um die (evaluationstheoretisch gesprochene) Intervention von „heimspiel“ im Detail zu verstehen, wurden im Rahmen einer **Implementationsanalyse** zunächst Durchführungsmodalitäten und Arbeitsweise untersucht. Mithilfe einer **Kontributionsanalyse** ist Syspons der Frage nachgegangen, was die Zielerreichung befördert hat und was ggf. hinderlich war.

Ziel einer Kontributionsanalyse ist es dabei, eine „Performance-Story“ für das Projekt zu formulieren und weniger eine rein abschließende Bewertung abzugeben. Auf diese Weise möchte Syspons dem Anspruch des Lernens und der wirkungsorientierten Weiterentwicklung des Projekts Rechnung tragen. Der Kontributionsanalyse liegt ein theoriebasierter Evaluationsansatz zugrunde, mit dem über ein **Wirkungsmodell** abgebildet werden soll, welche Annahmen über Inputs, Aktivitäten, Ergebnisse (Outputs), direkte Wirkungen (Outcomes) und mittel- bis langfristige Wirkungen (Impacts) bei den Schlüsselakteuren im Projekt vorherrschen. Bereits vor Beginn der Evaluation wurde von den Auftraggeber*innen ein solches Wirkungsmodell für den Standort Neuwiedenthal entwickelt, das die Aktivitäten des Projekts in vier Feldern clustert und Kausalbeziehungen aufzeigt (siehe Annex I).

Folgende **Evaluationskriterien** entlang der OECD-DAC-Kriterien standen im Fokus:

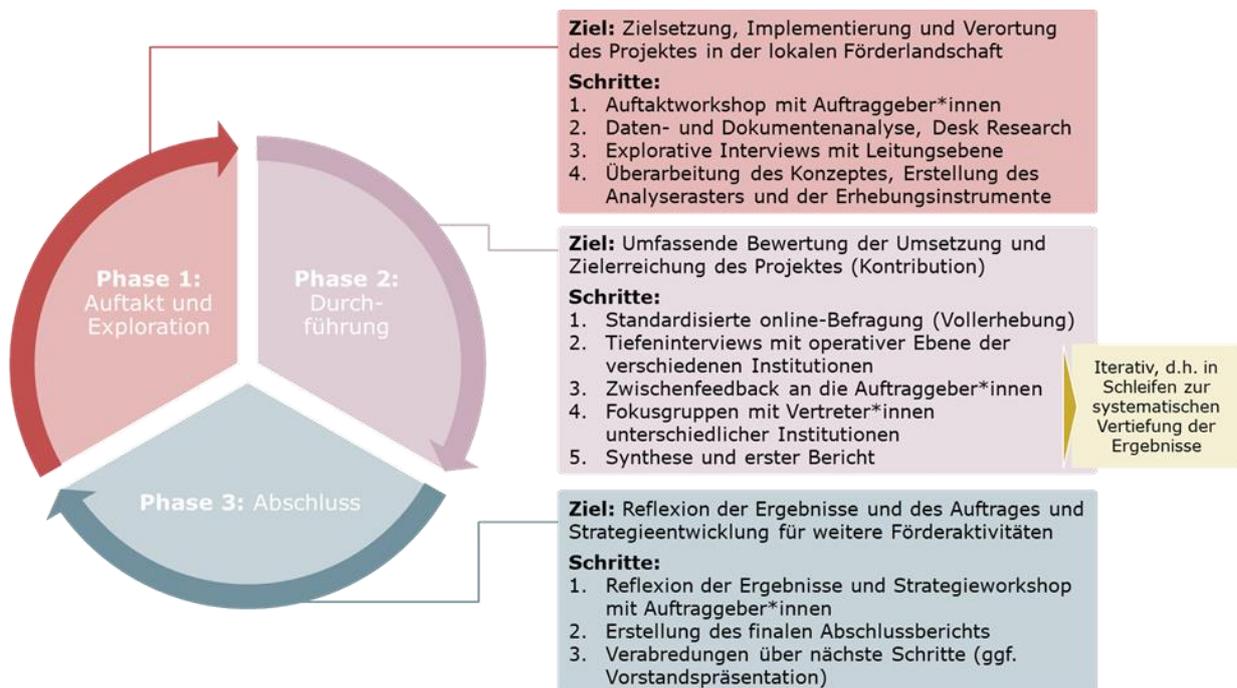
- Relevanz: Wird das Richtige getan?
- Kohärenz: Passt die Intervention in vorhandene Strukturen?
- Effektivität: Inwiefern werden die Ziele des Projekts erreicht und welchen Unterschied macht das Projekt dabei?
- Nachhaltigkeit: Werden die positiven Wirkungen von Dauer sein?

Anhand des Wirkungsmodells wurden die Evaluationsfragen weiterentwickelt und spezifiziert. Syspons ging hierbei grundsätzlich beteiligungsorientiert vor und stimmte sich im gesamten Prozess eng mit den Verantwortlichen der Stiftungen ab.

2.2 Vorgehen der Evaluation

Die zweifache Zielsetzung der Evaluation sowie die Komplexität der Fragestellungen legten ein Erhebungsdesign nahe, das effizient ist, die Zielgruppe direkt einbindet und dabei standardisierte sowie qualitative Daten integriert. Das Vorgehen erfolgte in drei Phasen (siehe Abbildung 1: Projektdesign):

Abbildung 1: Projektdesign



Quelle: Syspons 2020

Im Kern standen dabei ein iteratives Vorgehen, in dem Syspons die Zwischenergebnisse regelmäßig reflektierte und die Erkenntnisinteressen und Gesprächspartner*innenauswahl für den nächsten Schritt kontinuierlich dem neuen Wissensstand anpasste. Innerhalb der drei Phasen wurden folgende Schritte vorgenommen:

Phase 1: Auftakt und Exploration

Nach dem Auftakt-Workshop mit den Auftraggeber*innen zur Auftragsklärung erfolgten die **Daten- und Dokumentenanalyse sowie ein Desk Research**. Gesichtet wurden verschiedene Datenquellen, darunter Berichte und Analysen aber auch Dokumentationen von Veranstaltungen oder Auswertungen von Feedbackbögen aus Veranstaltungen. Syspons hat ferner Dokumente und Daten über einen Desk Research recherchiert, vor allem in Bezug auf das lokale Akteursumfeld. Die Dokumente und Daten wurden gesichtet und systematisch (d.h. kriteriengestützt) ausgewertet.

In zwölf **explorativen Interviews** mit 13 verschiedenen Stakeholdern und Wissensträger*innen wurden u.a. eine erste Einschätzung zu Themen wie den Herausforderungen im Stadtteil, der Arbeitsweise von und der Zusammenarbeit mit „heimspiel“ sowie erste Einschätzungen zu den Wirkungen eingeholt. Auch wurde die Implementierung des Projekts reflektiert. Es fanden fünf projektinterne Interviews statt sowie Interviews mit Verantwortlichen aus Kita, Grundschule, einer weiterführenden Schule, dem ReBBZ, einer

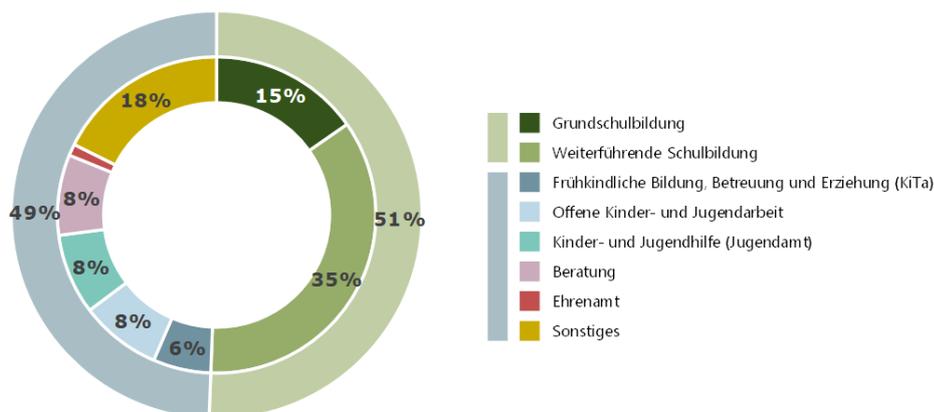
Stadtteileinrichtung und behördlichen Vertreter*innen. Die Ergebnisse der Interviews flossen u.a. in die Überarbeitung des Evaluationskonzepts und in die Entwicklung der Online-Befragung der Neuwiedenthaler Fachkräfte ein.

Phase 2: Durchführung und iterative Vertiefung

Den Ausgangspunkt der Vertiefungsphase bildete eine **Online-Befragung aller Fachkräfte**, die in Neuwiedenthal mit Kindern und Jugendlichen bzw. ihren Eltern arbeiten. Hierzu wurde ein offener Link¹ über verschiedene Verteiler von „heimspiel“ und seinen Kooperationspartner*innen gestreut. Darüber hinaus lud Syspons weitere Neuwiedenthaler Institutionen zur Teilnahme ein, die anhand der Recherche der explorativen Phase identifiziert worden waren. So sollten auch diejenigen Fachkräfte erreicht werden, die bislang noch keinen oder wenig Kontakt zu „heimspiel“ hatten. In der Befragung ging es u.a. um die Einschätzung der Fachkräfte zur Relevanz und den Wirkungen von „heimspiel“ sowie um ihre Unterstützungsbedarfe, besonders im Hinblick auf die pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen.

Insgesamt haben sich 100 Fachkräfte an der Befragung beteiligt. Davon erfüllten 85 Personen alle Teilnahme Kriterien² und flossen in die Analyse ein. Hiervon waren 43 Fachkräfte aus dem schulischen und 42 aus dem außerschulischen Bereich (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Rücklauf der Online-Befragung der Fachkräfte



Quelle: Online-Befragung, Syspons 2021. Durchgeführt Januar bis Februar 2021 (N=85)

Die Ergebnisse aus den explorativen Interviews und der Online-Befragung wurden in einem internen Synthese-Workshop analysiert, aufbereitet und den Auftraggeber*innen in einem **Zwischenergebnis-Workshop** präsentiert und gemeinsam diskutiert. Anhand dieser Ergebnisse wurden die Schwerpunkte für die Vertiefungsphase der Evaluation festgelegt. Es wurde vereinbart,

¹ Um sicherzustellen, dass nur lokal relevante Fachkräfte an der Befragung teilnehmen, wurde zu Beginn der Befragung die Kontrollfrage, ob der/die Befragte „direkt oder indirekt mit Kindern und/oder Jugendlichen bzw. deren Eltern in Neuwiedenthal“ arbeitet. Personen aus den Verteilern ohne Neuwiedenthaler Bezug wurden ans Ende der Befragung weitergeleitet und in der Auswertung herausgefiltert.

² Um in die Analyse miteinbezogen zu werden, mussten die Befragten die Kontrollfrage mit „Ja“ beantworten und mehr als die erste Frage des Fragebogens („In welchem Bereich sind Sie tätig bzw. in welchem Bereich arbeiten Sie mit Kindern und Jugendlichen?“) beantwortet haben.

- Wirkungsgeschichten für jedes Handlungsfeld des Projekts (Soziale Kompetenzen, Bildungsübergänge und Elternkooperation) sowie Vernetzung herauszuarbeiten,
- Fokusgruppen anhand der Bildungsübergänge zusammenzustellen sowie
- mit verschiedenen behördlichen Vertretungen sowie externen Gesprächspartnern An- und Abschlussoptionen für „heimspiel“ zu diskutieren.

Die Gesprächspartner*innen für die 14 virtuellen und telefonischen **Tiefeninterviews** wurden im Anschluss gemeinsam mit „heimspiel“ identifiziert. Ziel der Interviews war einerseits, Wissenslücken zu schließen, die in der vorherigen Phase identifiziert worden waren. Andererseits hat Syspons die Interviews dazu genutzt, mit ausgewählten Gesprächspartner*innen Zwischenergebnisse zu reflektieren und An- und Abschlussoptionen für „heimspiel“ zu diskutieren. Hierbei stand die Analyse der Nachhaltigkeit des von „heimspiel“ Erreichten im Vordergrund.

Um den Themenschwerpunkt Bildungsübergänge näher zu betrachten, wurden zwei **Fokusgruppen** durchgeführt und mit Vertreter*innen verschiedener Einrichtungen interdisziplinär besetzt. Eine Fokusgruppe beschäftigte sich mit dem Übergang Kita-Grundschule (zwei Teilnehmende³) und eine mit dem Übergang von Grundschule zur weiterführenden Schule (vier Teilnehmende). In den Gruppen wurden jeweils Ergebnisse und Hypothesen aus den bisherigen Erhebungen diskutiert, Informationslücken geschlossen und weitere Informationsbedarfe für die anschließenden Tiefeninterviews identifiziert.

Phase 3: Synthese und Abschluss

Zwischenergebnisse wurden im Team der Evaluation kontinuierlich reflektiert und flossen in die weiteren Erhebungen ein. Zum Abschluss des Projekts fand ein weiterer gemeinsamer **Synthese-Workshop** mit dem Evaluationsteam statt, in dem alle Zwischenstände zusammengeführt und Ergebnisse und Perspektiven trianguliert wurden (Daten- und Forscher*innen-Triangulation). Zum Abschluss wurden auf der Grundlage der Ergebnisse Handlungsfelder identifiziert, anhand derer An- und Abschlussoptionen für das Projekt aufgezeigt werden können.

Die Ergebnisse der Evaluation sowie die Handlungsfelder stellt Syspons in diesem Bericht vor.

³ Ein dritter Teilnehmender konnte aufgrund eines Terminkonflikts nicht teilnehmen. Diese Perspektive wurde stattdessen mittels eines Tiefeninterviews abgedeckt.

3 Ergebnisse

Das folgende Kapitel stellt die Ergebnisse der Abschlussevaluation dar. Die Darstellung erfolgt entlang der Evaluationskriterien Relevanz, Kohärenz, Effektivität und Nachhaltigkeit.

3.1 „heimspiel“ in Neuwiedenthal: Relevanz & Kohärenz

Entlang der Kriterien Relevanz und Kohärenz sollen im Folgenden die Fragen geklärt werden, inwiefern das Projekt das „Richtige“ tut und inwiefern sich das Projekt in die bestehende Angebotslandschaft einfügt. Hierzu wurde insbesondere betrachtet, worin die aktuellen Herausforderungen bezüglich des Bildungserfolgs der Kinder und Jugendlichen am Standort Neuwiedenthal liegen und inwiefern das Projekt diese Herausforderungen adressiert. Auch wurde analysiert, welche Akteure zentral für den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen sind, inwiefern diese mit „heimspiel“ erreicht und deren Bedarfe berücksichtigt werden können. Darüber hinaus wurde mit der Evaluation untersucht, inwiefern sich das Projekt in die lokale Bildungs- und Projektlandschaft einfügt und eine Lücke schließt. Die Ergebnisse stellen wir im Folgenden entlang der zentralen Einflussfaktoren dar und schließen mit einen Zwischenfazit, in dem wir die Alleinstellungsmerkmal von „heimspiel“ in Neuwiedenthal herausstellen.

3.1.1 Ausgangslage in Neuwiedenthal: Relevanz

Der Projektbeginn von „heimspiel“ fiel günstig zusammen mit anderen Initiativen, die es „heimspiel“ ermöglicht haben, an Bestehendem anzusetzen, dies fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Die sozialräumliche Perspektive wird in Neuwiedenthal schon bereits seit Beginn der 2000er-Jahre mitgedacht und weiterentwickelt. 2012 trat „heimspiel“ parallel zu verschiedenen anderen Initiativen zur Bildungsnetzwerkarbeit und sozialräumlichen Ansätzen auf bzw. schloss an diese an. Hierzu zählen in erster Linie das Projekt „Lernen vor Ort“ und die nachfolgende Etablierung der Regionalen, Bezirklichen und Lokalen Bildungskonferenzen (RBK, BBK, LBK), die zum Ziel haben, die Zusammenarbeit verschiedener Bildungsakteure in den Stadtteilen zu verbessern. Auch die Globalrichtlinie „Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe“ der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) schrieb „geregelt und verbindliche Kooperationen zwischen den Institutionen“ der Jugendhilfe vor und setzte mit der Etablierung des Netzwerkmanagements in den Bezirksämtern einen Schwerpunkt auf sozialräumliche Vernetzung. Hier knüpfte „heimspiel“ mit seinem Ansatz an.

Die Bildungsarbeit in Neuwiedenthal muss einer Vielzahl von systemischen, institutionellen und sozialen Herausforderungen begegnen. Die befragten Fachkräfte betonen zunächst die systemischen Herausforderungen, die ihre Arbeit prägen: Hierzu zählen beispielsweise die Einführung der Stadtteilschule, der Ganztagesbetreuung sowie die Umsetzung der Inklusionsrichtlinien. Dadurch ergeben sich laut Aussagen institutionelle Herausforderungen wie Stellen- und Personalmangel vor allem im sozialpädagogischen Bereich, eine hohe Personalfuktuation in der behördlichen Jugendhilfe und Konflikte zwischen den verschiedenen Institutionen, die auf eine verstärkte Zusammenarbeit angewiesen sind. Als besonders herausfordernd im Stadtteil schildern die Fachkräfte außerdem soziale Faktoren: den niedrigen Sozialindex sowie den großen Anteil bildungsferner Elternhäuser und nicht-muttersprachlicher Schüler*innen. Dieses sei durch den erhöhten Zuzug von Geflüchteten 2015/2016 noch einmal verschärft worden. Auch mache sich bemerkbar, dass sich der Stadtteil und seine Bevölkerungsstruktur im Wandel

befindet. Es ziehen zunehmend auch bildungsnahe Familien in den Stadtteil, wodurch auch die Schülerschaft diverser wird und verschiedene Bedarfe gleichermaßen abgedeckt werden müssen. Auch wird prognostiziert, dass in den nächsten Jahren die Anzahl der Grundschüler*innen um bis zu 40 Prozent steigen wird. Die Covid-19-Pandemie habe die bestehenden Herausforderungen verschärft. So wurde beispielsweise deutlich, dass es insbesondere den Schulen an digitaler Infrastruktur, technischen Kompetenzen und zeitlichen Ressourcen für Aufgaben wie Systemadministration mangelte. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen wurde die Arbeit der schulischen sowie außerschulischen Fachkräfte ohne direkten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen stark erschwert. „heimspiel“ adressiert mit seinen Angeboten in erster Linie die institutionellen Herausforderungen, die sich mitunter aus dem systemischen und sozialen Wandel ergeben. Inwiefern „heimspiel“ dazu beiträgt, den benannten Herausforderungen zu begegnen, führen wir in Kapitel 3.2 näher aus.

Unterschiedliche Akteure bzw. Institutionen haben unterschiedliche Bedarfsschwerpunkte. Diese lassen sich gut in den Handlungsfeldern von „heimspiel“ verorten.

- Vernetzung, Begleitung, Austausch und Verknüpfung: Die Fachkräfte sehen den Bedarf und wünschen sich (noch) mehr Vernetzung und Austausch zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren, zwischen verschiedenen Einrichtungen, mit Eltern sowie an den Bildungsübergängen (Kita und Grundschule, Grundschule und weiterführende Schule, weiterführende Schule und Berufseinstieg). Eine Begleitung wie sie durch „heimspiel“ erfolgt, wird dabei als zentral erachtet.
- Fortbildungsangebote und Fachtage: Bestehende Fortbildungsangebote werden sehr geschätzt und sollen weiter angeboten werden. Es wird hervorgehoben, dass eine möglichst interdisziplinäre Teilnehmerschaft wünschenswert ist (z.B. durch eine Öffnung für Eltern).
- Elternarbeit, -beratung und -coaching: Mehrfach äußern Fachkräfte den Wunsch, bei ihrer Elternarbeit unterstützt zu werden; z.B. indem Fortbildungsangebote auch für Eltern geöffnet und Angebote für die ganze Familie konzipiert werden oder sie selbst darin geschult werden, Eltern besser beiseitezustehen.
- Finanzielle Unterstützung und Projektfördermittel: Hier wünschen sich die Befragten vor allem unkomplizierte Verfahren zur Beantragung kleinerer Projekte wie bspw. bei der Bereitstellung von digitalen Endgeräten.

Im Kontext der Corona-Pandemie wünschen sich Fachkräfte vor allem fachliche Unterstützung beim digitalen Lernen und der Zielgruppenerreichung in Zeiten von Distanzlernen und -leben:

- Finanzielle und inhaltliche Unterstützung beim digitalen Lernen: Fachkräfte wünschen sich hier einerseits, sozial schwache Kinder und Jugendliche entsprechend mit Endgeräten auszustatten oder ihnen den Zugang zu digitalen Angeboten zu erleichtern (z.B. durch corona-konforme Computerarbeitsplätze, öffentliches WLAN). Andererseits betonen sie die Notwendigkeit, sich selbst, Kolleg*innen, Schüler*innen und deren Eltern in der Nutzung digitaler Medien zu schulen. Nur so könne sichergestellt werden, dass die Kinder und Jugendlichen auch remote erreicht und begleitet werden können.
- Aufrechterhaltung der Hilfsangebote trotz Corona: Hier heben die Fachkräfte vor allem die Schwierigkeit hervor, in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und Einrichtungsschließungen Zugang zu Kindern und Jugendlichen zu erhalten. Daher wünschen sie sich Unterstützung dabei, aufsuchend tätig zu werden und konkrete Beratungsangebote für Familien zu schaffen, die

aktuell überdurchschnittlich belastet sind und ihre Kinder Zuhause nicht ausreichend beim Lernen unterstützen können. Insbesondere die Fachkräfte aus dem außerschulischen Bereich, die auf freiwillige Zusammenarbeit der Kinder und Jugendlichen angewiesen sind, äußerten Unterstützungsbedarf.

- Online-Fortbildung und -Vernetzung: Die Befragten äußern außerdem den Wunsch, bestehende Fortbildungsangebote auch online anzubieten, diese auszuweiten sowie für weitere Personengruppen (Eltern, Ehrenamtliche, Jugendliche) zu öffnen.

„heimspiel“ kennt diese Bedarfe und unterstützt Fachkräfte und ihre Institutionen bedarfsorientiert. Während der Projektlaufzeit hat „heimspiel“ regelmäßig die Bedarfe der lokalen Institutionen abgefragt. Dies erfolgte zu Beginn systematisch durch Besuche bei den Institutionen und im Rahmen der ersten lokalen Bildungskonferenz (LBK). Auch die Handlungsfelder des Projekts wurden in diesem Rahmen vorgestellt, gemeinsam diskutiert und von der LBK verabschiedet. Im Verlauf des Projekts standen die Projektmitarbeiter*innen im regelmäßigen Austausch mit der Zielgruppe und nutzten die verschiedenen Austauschformate, um Bedarfe in ihrer Projektplanung zu berücksichtigen (z. B. bei der Konzeption von Fortbildungen). Um schnell auf die besonderen Herausforderungen der Pandemie reagieren zu können, hat das Projekt seine Kooperationspartner gezielt zu Unterstützungsbedarfen befragt. Darüber hinaus reagierte „heimspiel“ i.d.R. direkt auf Anfragen (z.B. zu einer Moderation oder inhaltlichen Begleitung) und unterstützte finanziell Projektanträge über Zuschüsse oder vergab im Rahmen der Reservebank Mini-Förderungen bis zu 250 Euro. Vorhaben sollten die Selbstwirksamkeit der Fachkräfte, die Stärkung der lokalen Verantwortungsgemeinschaft oder die Unterstützung des Bildungserfolgs von Kindern und Jugendliche zum Ziel haben. Prioritär für eine Bewilligung ist dabei die Passung zur übergeordneten Zielsetzung und weniger eine systematische und wirkungsorientierte Kosten-Nutzen-Abwägung. Diese starke Bedarfsorientierung ist mit Blick auf Relevanz sehr positiv zu bewerten, erschwert es jedoch, Aktivitäten zu priorisieren, die ggf. stärker zur Zielerreichung beitragen als andere.

3.1.2 Die Akteurslandschaft in Neuwiedenthal: Kohärenz

Will man die lokale Verantwortungsgemeinschaft für Bildung in Neuwiedenthal stärken, gilt es eine große An- und Vielzahl von Akteuren einzubeziehen. Als besonders prägend für den Bildungsweg von Kindern und Jugendlichen werden von allen Befragten die Regelsysteme Schule und Kita hervorgehoben. Genauso häufig werden Eltern als wichtige Partner*innen für den Bildungserfolg ihrer Kinder benannt. Auch außerschulische Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Kultur- oder Sportvereine begleiten Kinder und Jugendliche und sind von Bedeutung. Insbesondere in der Zusammenarbeit mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen spielen etwa die Straßensozialarbeit, Beratungsangebote, das Jugendamt bzw. der Allgemeine soziale Dienst (ASD) und das Regionale Bildungs- und Beratungszentrum (ReBBZ) eine wichtige Rolle, indem sie die betroffenen Kinder und Jugendlichen oft jahrelang begleiten oder als Ansprechpartner*innen in Krisen fungieren. Einige Interviewpartner*innen weisen jedoch auch darauf hin, dass „neben den Akteuren, an die man sofort denkt“, auch medizinische Fachkräfte⁴, bürgernahe Beamte der Polizei oder die lokalen Religions- und

⁴ Hierzu gehören u.a. die niedergelassenen Kinderärzt*innen, Schulärzt*innen, Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, die niedergelassenen Kinder- und Psychotherapeut*innen, die ambulante und stationäre Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der jugendpsychiatrische Dienst.

Glaubensgemeinschaften die Neuwiedenthaler Kinder und Jugendlichen mitunter eng begleiten und Einfluss auf deren Bildungsbiografie nehmen können.

Die Akteurslandschaft in Neuwiedenthal zeichnet sich vor allem durch langjährig und lokal aktive Institutionen aus. Die Regelsysteme von Schulen, Kitas, ASD, der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) und Vereinen bilden die festen Säulen der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Stadtteil. Insbesondere im außerschulischen Bereich sind die Träger und Mitarbeitenden fest im Stadtteil etabliert und haben oftmals jahre- bzw. jahrzehntelange Expertise. Zwischenzeitlich waren weitere Akteure im Stadtteil aktiv, allerdings eher zeitlich begrenzt. Dazu zählen insbesondere Initiativen zur Stadtentwicklung und Projekte, die im Kontext der erhöhten Zuwanderung von Geflüchteten 2015/2016 entstanden sind. Diese Initiativen sind zum Zeitpunkt der Evaluation bereits ausgelaufen. Somit ist „heimspiel“ als Stiftungsprojekt der einzige „externe“ Akteur im Stadtteil.

Im Rahmen verschiedenster Gremien mit unterschiedlichem Zuschnitt kommen ein Großteil der Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, regelmäßig zusammen.⁵ Oftmals handelt es sich um Arbeitsgruppen und -kreise sowie themenspezifische Netzwerke und Formate, die im Kontext der regionalen und lokalen Bildungskonferenzen gegründet wurden. Die AG Süderelbe wird hierbei von fast allen Gesprächspartnern als das zentrale Vernetzungsformat hervorgehoben, in dem regelmäßig bis zu 60 Akteure zusammenkommen. Dieses blieb – wenn auch als reines Vernetzungsformat – trotz der Zusammenlegung der LBK AG Süderelbe mit der AG 78 Harburg-Mitte 2018 bestehen. Wenngleich die AG 78 laut gesetzlichem Auftrag dieselbe Zielsetzung verfolgt wie zuvor die AG Süderelbe, verminderte sich der stark lokale Bezug. So sind in der AG 78 deutlich weniger Akteure aktiv. Auch Kitas und Schulen sind nur eingeschränkt vertreten. Darüber hinaus gibt es verschiedene sozialräumliche Austauschformate, die sich zwar weniger spezifisch mit dem Thema Bildung auseinandersetzen, durch ihren Fokus auf die Unterstützung bestimmter Kinder und Jugendlichen jedoch bedeutsam für deren Bildungserfolg sind. Hierzu zählen beispielsweise das Sozialraumteam (SRT), in dem Mittel für sozialräumliche Projekte abgerufen werden können oder die KOOP-Runde unter Leitung des ReBBZ, in der Härtefälle in interdisziplinärer und interinstitutioneller Besetzung diskutiert werden.

Nicht für alle Gremien ist eine institutionelle Federführung festgelegt. Für einige ist der Vorsitz klar geregelt: So wird das Sozialraumteam vom ASD-Netzwerkmanagement veranstaltet und das ReBBZ verantwortet die KOOP-Runde sowie das Netzwerk Herausforderndes Verhalten. Die AG Kita-Grundschule wird durch die Bildungskoordination des Bezirkes geleitet. „heimspiel“ unterstützt und hilft in der Moderation, da die Stelle in der Vergangenheit immer wieder vakant war. Für Formate wie die AG Süderelbe oder die AG 78 sind hingegen keine klaren Verantwortlichkeiten festgelegt. Ungeachtet fester Zuständigkeiten gibt es engagierte Einzelpersonen, die in mehreren Gremien tätig sind. Hierzu zählt beispielsweise das ASD-Netzwerkmanagement, die Straßensozialarbeit⁶, verschiedene Kita- und Schulleitungen und in der Vergangenheit die bezirkliche Bildungskoordination⁷. In den Interviews wurde auch mehrfach

⁵ Für eine visualisierte Darstellung der zentralen Austauschformate im Stadtteil und deren Beteiligung siehe Annex III. Darüber hinaus wird die Federführung des jeweiligen Gremiums hervorgehoben. Diese Übersicht soll zur Orientierung und als Diskussionsgrundlage dienen. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.

⁶ Der Experte für außerschulische Kooperation nimmt hier als Mitarbeitender der Straßensozialarbeit und von heimspiel häufig eine Doppelrolle ein.

⁷ Hier kam es in der Projektlaufzeit zu mehreren personellen Wechseln, zuletzt war die Stelle etwa ein Jahr unbesetzt. Nach aktuellem Kenntnisstand wird die Stelle ab Juni 2021 wieder besetzt sein.

darauf hingewiesen, dass eine erfolgreiche Vernetzung im Stadtteil vom Engagement einiger weniger Einzelpersonen abhängig ist.

„heimspiel“ ist in fast allen lokalen Gremien aktiv (siehe Abbildung 3). Insbesondere in der AG Süderelbe sowie der AG Kita-Grundschule übernimmt „heimspiel“ zentrale Aufgaben in der Organisation, Moderation und Nachbereitung. Ein regelmäßiges Austauschformat zwischen Schulleitungen und Vertreter*innen der Jugendhilfe wurde von „heimspiel“ ins Leben gerufen und wird durch „heimspiel“ (insbesondere durch die Expertin für schulische Kooperation) moderiert. An den anderen Formaten beteiligt sich „heimspiel“ (insbesondere durch den Experten für außerschulische Kooperation) aktiv, bringt Themen ein, identifiziert Bedarfe und übernimmt auf Anfrage Rollen wie Moderation.

Abbildung 3: heimspiel in den lokalen Gremien



Quelle: Syspons 2021

Es gibt einige Akteursgruppen, die zwar als relevant für den Bildungserfolg erachtet werden, aber weniger stark in das lokale Bildungsnetzwerk integriert sind. Hierzu zählen Eltern, Ehrenamtliche und die lokalen Kirchen- bzw. Glaubensgemeinschaften. Auch die Akteure der frühkindlichen Bildung sind bislang noch nicht flächendeckend in die Netzwerkarbeit eingebunden (siehe hierzu auch 3.2.3).

3.1.3 Zwischenfazit: Alleinstellungsmerkmale von „heimspiel“

Mit Blick auf die Ergebnisse zu Relevanz und Kohärenz zeichnen sich spezielle Alleinstellungsmerkmale von „heimspiel“ ab. So wird das Projekt als neutraler Akteur wahrgenommen, der zwar lokal verankert ist, aber als „externer“ Akteur keinerlei Eigeninteressen vertritt. Diese Stellung ermöglicht es dem Projekt, mit einer systemischen Perspektive die Bedarfe aller Akteure gleichermaßen im Blick zu behalten, einen direkten Kontakt zur Zielgruppe zu pflegen und wenn nötig bei Konflikten zu vermitteln. „heimspiel“ kompensiert darüber hinaus systemische Unzulänglichkeiten, indem das Projekt den Fachkräften zeitliche Ressourcen und (Wo)Manpower für Aufgaben abseits des „Kerngeschäfts“ bereitstellt. Außerdem bringt das Projekt finanzielle Ressourcen für (Klein-)Projekte ein, die sonst nicht zur Verfügung

stunden. Nicht zuletzt gelingt es „heimspiel“ als „Impulsgeber“ von außen, Themen (bedarfsorientiert) zu platzieren und Motor für Vernetzung und Fortbildung zu sein.

„heimspiel“ hat sich über die Projektlaufzeit als zentraler Ansprechpartner für Unterstützungsbedarfe im Stadtteil etabliert. Das Projekt ist laut Aussagen flächendeckend im Stadtteil akzeptiert und wird geschätzt. Die Sichtbarkeit von „heimspiel“ in allen Formaten deckt sich mit dem Votum einer Interviewpartnerin, „heimspiel“ sei „überall dabei“. Dadurch, dass „heimspiel“ in (fast) allen Gremien aktiv ist, kommt den Projektmitarbeitenden eine Schlüsselfunktion und Multiplikator*innen-Rolle zwischen den verschiedenen Gremien zu. Durch die langjährige Präsenz vor Ort gilt „heimspiel“ für viele als Konstante und Wissensträger. So wird dem Projekt zugeschrieben, die neuesten Entwicklungen zu kennen und den besten Überblick über Themen und Bedarfe im Stadtteil zu haben. Für die Fachkräfte selbst ist „heimspiel“ „klarer erster Ansprechpartner“ für Unterstützungsfragen und inhaltliches Sparring. Zusammenfassend ergibt sich hieraus ein facettenreiches Rollen- und Aufgabenspektrum von „heimspiel“:

Tabelle 1: Rollen- und Aufgabenprofil von „heimspiel“

Rolle von „heimspiel“	Aufgabenprofil
Unterstützer	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen vorbereiten, organisieren und nachbereiten - Bestehende Formate beleben/unterstützen - Sparring Partner für Anfragen sein - Niederschwellig Mittel für Förderprojekte vergeben
Vernetzer	<ul style="list-style-type: none"> - Räume für (wertschätzende) Begegnung schaffen - Fachkräfte interdisziplinär und themenbezogen zusammenbringen
Impulsgeber	<ul style="list-style-type: none"> - Themen (bedarfsorientiert) platzieren - Formate schaffen, in denen themenzentriert und ergebnisorientiert weitergearbeitet werden kann - Innovative Methoden, Materialien, Expert*innen nach NWT bringen
Mediator & Moderator	<ul style="list-style-type: none"> - Als neutraler Akteur zwischen Konfliktparteien vermitteln - Bedarfe und Interessen aller sozialräumlichen Akteure unvoreingenommen (kennen und) berücksichtigen - Neutralen Zugang zur Zielgruppe pflegen
Garant für Kontinuität	<ul style="list-style-type: none"> - Wissensträger in Zeiten von Personalfuktuation und -wechseln - Multiplikator für Wissen aus einem Netzwerk in die anderen

Perspektivisch gilt es, diese Rollen- und Aufgabenvielfalt kritisch zu überprüfen. Die Ergebnisse im folgenden Kapitel zur Frage der Effektivität von „heimspiel“ können hierzu als Diskussionsgrundlage dienen.

3.2 Zielerreichung und Wirkungen: Effektivität

Im folgenden Kapitel gehen wir der Frage nach, inwieweit die Projektziele (Outcomes) bis dato erreicht worden sind und welchen Beitrag „heimspiel“ hierzu geleistet hat. Die Wirkungen werden entlang der drei Handlungsfelder Soziale Kompetenzen, Bildungsübergänge und Elternkooperation beleuchtet. Da wie bereits erläutert der Bereich Vernetzung quer zu den drei Handlungsfeldern liegt, werden wir hierauf zu Beginn eingehen. Da Schnittmengen und Wechselwirkungen zwischen allen vier Themenbereichen existieren, wird mit Verweisen gearbeitet, um Redundanzen zu vermeiden.

3.2.1 Vernetzung

Vernetzung spielt in allen zentralen Handlungsfeldern von „heimspiel“ eine wesentliche Rolle bzw. ist die Voraussetzung für diese. Um zu bewerten, ob das Projekt seine Ziele in diesem Bereich erreicht hat, soll im folgenden Kapitel dargestellt werden, inwiefern die lokalen Akteure für Bildung und Erziehung vernetzt und informiert sind. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, inwiefern die verschiedenen Akteure zusammen an relevanten Themen des Erziehungs- und Bildungsalltags arbeiten.

„heimspiel“ hat in erster Linie an bestehende Netzwerke angeknüpft, diese institutionalisiert und professionalisiert. So hat das Projekt in Absprache mit der RBK-Steuerungsgruppe in den ersten Jahren die Federführung für die Organisation und Moderation der lokalen Bildungskonferenzen (LBK) übernommen. Die AG Kita-Grundschule, die sich im Anschluss an die LBK „Alle dabei! Bildung in Süderelbe“ 2013 konstituierte, ist bis heute aktiv und arbeitet konstruktiv daran, den Bildungsübergang zwischen beiden Institutionen zu verbessern (siehe 3.2.3).

Darüber hinaus hat „heimspiel“ bestehende Austauschformate durch kleinere, themenbezogene Formate gewinnbringend ergänzt. So hat das Projekt einerseits Formate unterstützt und vorangetrieben, die sich daraus ergeben haben, dass Teilnehmende von „heimspiel“-Veranstaltungen und Fortbildungen weiter gemeinsam an bestimmten Themen arbeiten wollten. Hierzu zählt beispielsweise das Netzwerk herausforderndes Verhalten.⁸ Darüber hinaus hat „heimspiel“ Austauschformate wie den „heimspiel“-Austausch mit Schulleitungen und Vertreter*innen der Jugendhilfe initiiert, der vom Projekt organisiert und ausgerichtet wird, und von Gesprächspartner*innen als wichtig und gewinnbringend für die eigene Arbeit beschrieben wird.

Durch die Intensivierung des Austausches hat sich laut Aussagen die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren in Neuwiedenthal verbessert. Durch die Veranstaltungen haben sich die Akteure regelmäßig ausgetauscht, sind über die Arbeit der anderen Institutionen informiert, gehen respektvoller miteinander um und teilen ein gemeinsames Ziel: Kinder und Jugendliche zu fördern. „heimspiel“ selbst wird ein wesentlicher Beitrag zugeschrieben: So sagen im Schnitt 9 von 10 der befragten Fachkräfte, dass „heimspiel“ ihren Austausch mit anderen Fachkräften positiv beeinflusst hat. Neben dem Umstand, dass „heimspiel“ Vernetzungsmomente ermöglicht, wurde von Gesprächspartner*innen hervorhoben, dass insbesondere die Ausgestaltung der Veranstaltungen auch die informelle Vernetzung

⁸ Ein weiteres Beispiel ist der AK häusliche Gewalt, der sich nach einem Fachtag zum Thema häusliche Gewalt konstituierte, der von „heimspiel“ unterstützt wurde. Dieser arbeitet seitdem unabhängig von „heimspiel“ weiter.

befördert hat: So sei man in den Pausen miteinander ins Gespräch gekommen und hätte sich besser kennengelernt.

„heimspiel“ hat dabei vor allem einen Mehrwert durch die interdisziplinäre und einrichtungsübergreifende Vernetzung geschaffen. Aus der Online-Befragung wird ersichtlich, dass Fachkräfte in Neuwiedenthal den häufigsten und engsten Austausch zu Fachkräften aus ihrem eigenen Tätigkeitsfeld pflegen. Institutionenübergreifend kommen Fachkräfte deutlich seltener miteinander in Kontakt. Hier hat „heimspiel“ laut Aussagen die stärkste Veränderung bewirkt, indem sie auf Vernetzungsveranstaltungen, Fachtagen und Fortbildungen Fachkräfte unterschiedlicher Disziplinen zusammengebracht haben. Dadurch sind Hemmschwellen und Berührungängste gesunken und gleichzeitig das Verständnis für die unterschiedlichen Arbeitskontexte, die langfristige Vernetzungsbereitschaft und das Gemeinschaftsgefühl gestiegen. Auch wurde „heimspiel“ als neutraler Akteur wahrgenommen, der in der Lage war, in Konfliktsituationen zwischen den Institutionen zu vermitteln, wie die nachfolgende Wirkungsgeschichte verdeutlicht. Perspektivisch wird von allen Befragten vor allem Unterstützungsbedarf bei der interdisziplinären Vernetzung durch „heimspiel“ gesehen.

WIRKUNGSGESCHICHTE: EINE KOOPERATIONSVEREINBARUNG ZWISCHEN
SCHULE UND DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

Die Stadtteilschule Süderelbe und verschiedene Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) aus Neuwiedenthal arbeiten seit langem zusammen. So z.B. in einem Kursangebot durch die OKJA, bei der Gestaltung des Pausenangebots in der Pausenhalle und der Ganztagsbetreuung. Insbesondere durch die landesweite Einführung des Ganztags schulbetriebs kam es immer wieder zu Spannungen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit – u.a. aufgrund der unterschiedlichen Arbeitskontexte und -realitäten von OKJA und Schule. Unterschiedliche Herangehensweisen an die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen führten trotz der räumlichen Nähe der Angebote zu unterschiedlichen Verhaltensregeln (z.B. im Umgang mit Handys). Dies wiederum erschwerte die Zusammenarbeit zwischen den Jugendhilfeträgern und der Schule. In der Vergangenheit wurde dabei immer wieder der Fokus auf jene Aspekte gerichtet, die nicht gut funktionierten. Eine lösungsorientierte Auseinandersetzung schien nicht mehr möglich.

Als Reaktion wurde mit „heimspiel“ in der Moderationsrolle eine **Kooperationsvereinbarung** zwischen der Stadtteilschule, dem Mädchenclub, dem Jugendcafé, dem Jugendmigrationsdienst, dem Haus der Jugend und der Straßensozialarbeit Neuwiedenthal entwickelt. „heimspiel“ konnte durch seine Rolle als neutraler Akteur den Fokus auf die gemeinsamen Potentiale lenken und somit den Prozess zielorientiert moderieren. Mit der Vereinbarung wurde die Zusammenarbeit nachhaltig institutionalisiert, professionalisiert und verankert. Ausgehend von einem gemeinsamen Leitbild wird beispielsweise festgehalten, wie gemeinsame Angebote geplant und umgesetzt werden. Es werden feste Ansprechpartner*innen für die laufenden Angebote bestimmt, die bei Bedarf erreichbar und weisungsbefugt sind. Auch werden die Angebote nach Abschluss gemeinsam reflektiert und eine Fortführung gemeinsam diskutiert. Im Ergebnis haben sich laut Angaben sowohl die Kommunikation als auch die Atmosphäre der Zusammenarbeit grundlegend verändert. Die Akteure begegnen sich nun auf Augenhöhe. Ein jährlicher Austausch auf Leitungsebene zu den Entwicklungen der Zusammenarbeit ist vorgesehen.

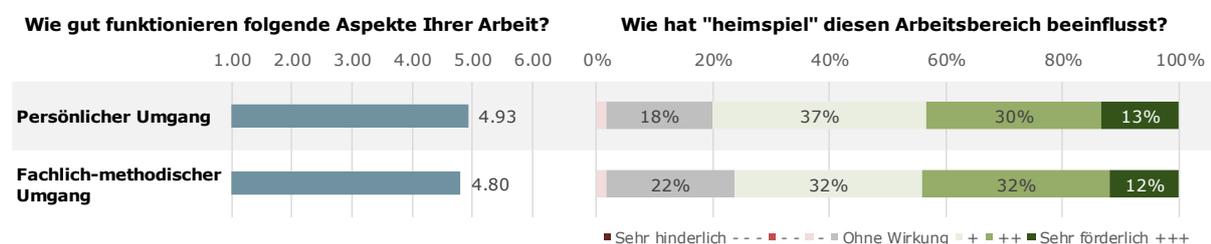
Gleichzeitig haben einige Formate im Laufe der Projektzeit an Dynamik verloren. Nach den ersten Projektjahren zog sich „heimspiel“ aus seiner federführenden Rolle in den LBK zurück, um die Verantwortung für den Prozess an lokale Akteure abzugeben. Seither haben die LBK seltener stattgefunden. Der Rückzug von „heimspiel“ sei hierfür nicht der alleinige Grund – das Phänomen lasse sich auch in anderen Stadtteilen beobachten. Vor allem die Corona-Pandemie hat Vernetzungsaktivitäten vielerorts zum vollständigen Erliegen gebracht. Dennoch wird an diesem Beispiel deutlich, dass das Beleben von interdisziplinären Austausch-Formaten ohne klare Federführung und entsprechenden zeitlichen, personellen und finanziellen Kapazitäten ungleich schwieriger ist. Auch berichten Gesprächspartner*innen, dass durch die Zusammenlegung der AG Süderelbe mit der AG 78 einige Akteure verloren gingen und so die Qualität des Austausches abgenommen habe.

3.2.2 Soziale Kompetenzen

Im Handlungsfeld Soziale Kompetenzen ging die Evaluation der Frage nach, inwiefern Pädagog*innen auf herausfordernde Situationen kompetent und sicher reagieren und welche Rolle die Angebote von „heimspiel“ hierbei spielen.

Die Fachkräfte in Neuwiedenthal fühlen sich auch durch die Fortbildungen von „heimspiel“ gut auf den Umgang mit herausfordernden Situationen vorbereitet und wünschen sich eine Weiterführung des Angebots. Im Vergleich zu den drei weiteren Handlungsfeldern – Vernetzung, Elternarbeit und Bildungsübergänge – schätzen die Teilnehmer*innen der Online-Befragung ihre Kompetenzen in diesem Bereich am höchsten ein. Sowohl in fachlich-methodischer als auch persönlicher Hinsicht bewerten die Teilnehmer*innen ihren Umgang mit Herausforderungen bereits als gut. Dennoch wünschen sich die Fachkräfte weitere Fortbildungsangebote, da diese einen unmittelbaren Bezug zu der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen herstellen. Im Arbeitsalltag bliebe selten Zeit, sich tiefer mit der Frage auseinanderzusetzen, wie man mit herausfordernden Situationen umgehen könne, so die Gesprächspartner*innen. Außerdem, so die Aussagen, können „heimspiel“-Fortbildungen den aktuellen pädagogischen Forschungsstand vermitteln und die eigenen Kenntnisse auffrischen.

Abbildung 4: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Soziale Kompetenzen



Quelle: Online-Befragung, Syspons 2021.

„heimspiel“ leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Fachkräfte im Umgang mit herausfordernden Situationen. Die Mehrheit der Teilnehmer*innen der Online-Befragung (ca. 80%, siehe Abb. 4) bewertet den Einfluss „heimspiel“ auf den Umgang mit herausfordernden Situationen positiv. Das Fortbildungsangebot von „heimspiel“ sei einmalig, weil es – wie kein anderes Angebot – organisatorischen Service, fachliche Qualität und lokale Vernetzung vereine, so die Gesprächspartner*innen.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Evaluation, dass „heimspiel“ auf zwei Ebenen konkret zur Stärkung der Fachkräfte beiträgt – fachlich und persönlich:

Fachliche Wirkungen: Die Fortbildungen geben den Fachkräften hilfreiche Impulse und Methoden an die Hand, die sie in der Förderung einzelner Schüler*innen und in der Gestaltung des Lernens in der Gruppe unterstützen. Im Anschluss an die Fortbildungen setzten die Teilnehmer*innen konkrete Methoden in der eigenen Arbeit mit der Klasse um. Die Ergebnisse geben auch Hinweise darauf, dass die Teilnehmer*innen langfristig für die Themen der Fortbildungen sensibilisiert werden (siehe Wirkungsgeschichte). Die Pädagog*innen können durch die Sensibilisierung besser auf das einzelne Kind mit seinen spezifischen Bedarfen und Belastungen (z.B. psychisch kranke Eltern) eingehen und es dementsprechend besser im Lernprozess unterstützen. Hierbei spielt die **Qualität des Angebots** die entscheidende Rolle. Zwei Aspekte sind für die hohe Qualität des Angebots zentral:

- Zum einen wurde in den Gesprächen deutlich, dass „heimspiel“ **qualifizierte und didaktisch-versierte Referent*innen** einlädt, die das jeweilige Thema über eine gute Mischung an Theorie und Praxis zu vermitteln wissen. Der Praxisbezug und die Praxisrelevanz der behandelten Themen stehen laut den Aussagen der Befragten immer im Fokus. „heimspiel“ könne durch seine bundesweite Vernetzung außerdem Referent*innen nach Neuwiedenthal einladen, zu denen sonst kaum ein Zugang bestünde, so die Gesprächspartner*innen. „heimspiel“ bringe so den aktuellen Wissensstand und neue Impulse zum Thema direkt in den Stadtteil.
- Zum anderen trägt laut Aussage der Befragten die **gute Organisation und wertschätzende Atmosphäre** zur hohen Qualität der Fortbildungen bei. „heimspiel“ informiere die Zielgruppe frühzeitig und umfassend per E-Mail über die geplanten Fortbildungen, was als entlastendes Service-Angebot wahrgenommen wird. Darüber hinaus wird die wertschätzende Atmosphäre während der Fortbildungen hervorgehoben: „heimspiel“ begrüße die Teilnehmer*innen persönlich und stelle Getränke oder Snacks im Veranstaltungsraum bereit. In einem Arbeitskontext, in dem es oft an finanziellen Ressourcen mangelt, wird ein solches Angebot nicht als selbstverständlich angesehen und vermittelt „im Kleinen“ Wertschätzung. Eine wichtige Voraussetzung, um eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

Persönliche Wirkungen: Durch die interdisziplinären und lokalen Fortbildungen schafft „heimspiel“ zentrale Momente der Vernetzung, des Perspektivwechsels und des Empowerments. Die Fortbildungen sind ein wichtiger Moment der Vernetzung zentraler Bildungsakteure in Neuwiedenthal. Neben Fachkräften aus den Bereichen Schule, Kita und OKJA nehmen beispielweise auch Nachbarschaftsmütter an einigen Angeboten teil. Über die praxisnahen Diskussionen kommen die Teilnehmer*innen miteinander ins Gespräch und schaffen so eine Grundlage für eine weitere Vernetzung im Stadtteil, die über die Fortbildung hinauswirken kann. Das persönliche Kennenlernen ist die Grundlage dafür, auch bei künftigen Fragen oder Problemen den direkten Kontakt zu suchen. Insgesamt wirken die Fortbildungen damit auf drei Ebenen:

- Der Austausch stärkt das **Verständnis für das Arbeitsumfeld der anderen**. Die Teilnehmerinnen tauschen sich in den Diskussionsrunden über ihre Eindrücke und Erfahrungen im jeweiligen Arbeitsalltag aus. Da die Teilnehmer*innen offen über ihre Probleme sprechen, wird Nähe geschaffen und die Empathie füreinander gestärkt. Im Ergebnis helfe der Austausch, Grenzen zwischen den Bereichen Kita, Grundschule, OKJA und weiterführende Schule zu überwinden.

- Der Austausch lenkt den **Fokus auf die kindorientierte Arbeit**. Gesprächspartner*innen beschreiben, dass ihnen die Diskussionen einen „Blick über den Tellerrand“ erlauben. So beschreibt eine Lehrerin, dass ihr das Gespräch mit Fachkräften aus dem Bereich frühkindliche Bildung half, ihren Blick für die eigenen Schüler*innen zu weiten und sich immer wieder auch von dem Leistungsfokus im Schulkontext zu lösen. Diesen Perspektivwechsel auf das Kind nehmen die Teilnehmer*innen als großen Mehrwert für die eigene Arbeit wahr.
- Der Austausch schafft außerdem **Momente des Empowerments**, indem einerseits das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird und andererseits die Teilnehmer*innen individuell in ihrer Arbeit unterstützt und bekräftigt werden. Erst durch die Fortbildungen sei ihnen bewusst geworden, wie viele Akteure an unterschiedlichen Stellen des Bildungsweges in Neuwiedenthal für die gleichen Ziele arbeiten, so die Gesprächspartner*innen. Sie fühlen sich dadurch gestärkt in ihrem Engagement. Auch der Blick auf die gemeinsamen Erfolge im Stadtteil stärke die positive Wahrnehmung der eigenen Arbeit und das Gefühl einer gemeinsamen Anstrengung für den Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen vor Ort.

WIRKUNGSGESCHICHTE: GEWALTFREIE KOMMUNIKATION

Auf die Frage der Evaluation, inwiefern die Inhalte der Fortbildungen anschließend im Arbeitsalltag angewendet werden konnten, berichtet eine Teilnehmerin folgendes: Durch die Teilnahme an einem Seminar zu gewaltfreier Kommunikation wurde ihr klar, dass sie und auch Kolleg*innen mitunter durchaus gewaltvoll mit Schüler*innen kommunizieren – völlig unbewusst. Aus ihrer Sicht ist das Thema auch deshalb von Bedeutung, weil viele Schüler*innen aus Familien mit Gewalterfahrungen kommen. Teilweise sind die Pädagog*innen damit die einzigen Vorbilder für gewaltfreie und verständnisvolle Kommunikation. Inspiriert durch die Inhalte der Fortbildung stieß diese Teilnehmerin an der eigenen Schule einen internen Fortbildungsprozess für das Thema an. Die Fortbildung habe damit nicht nur sie selbst, sondern auch Kolleg*innen ihrer Schule für das Thema sensibilisiert.

3.2.3 Bildungsübergänge

Bei der Begleitung von Kindern und Jugendlichen auf ihrem Bildungsweg ist der Übergang von einer Institution in die nächste von zentraler Bedeutung. Bildungsübergänge sind mitunter die sensibelsten Phasen in einer Bildungsbiografie und erfolgen in der Regel nicht reibungslos. Der folgende Abschnitt soll daher die Frage klären, inwiefern sich die Fachkräfte am Übergang persönlich kennen und gemeinsam an den Schnittstellen arbeiten. Die Evaluation beschränkte sich in Absprache mit den Auftraggeber*innen auf die Bildungsübergänge Kita-Grundschule sowie Grund- und weiterführende Schule. Hierauf liegt der Schwerpunkt des Engagements von „heimspiel“.

Bildungsübergang Kita-Grundschule

Der Marktplatz der Grundschulen und das Kooperationsdating werden positiv bewertet. Am Übergang Kita-Grundschule unterstützt „heimspiel“ die AG Kita-Grundschule seit deren Gründung 2013. Das

Projekt veranstaltet zentrale Formate wie das jährliche Kooperationsdating, in dessen Rahmen Erzieher*innen der Kitas mit Verantwortlichen der aufnehmenden Grundschulen zusammenkommen, und unterstützt den Marktplatz der Grundschulen, an dem sich alle Grundschulen des Stadtteils interessierten Kitas, Eltern und Elternlotsen vorstellen.

Die regelmäßige Zusammenarbeit im Rahmen der AG Kita-Grundschule hat zwischen den beteiligten Institutionen eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe etabliert. So berichten langjährige Teilnehmer*innen des Formats, wie sich die Arbeitsatmosphäre über die Jahre kontinuierlich verbessert hat. Nachdem es zunächst an Wertschätzung der Arbeit der/der anderen gemangelt habe, sei die Stimmung inzwischen „wie im Wohnzimmer“. Die AG habe auch kurze Wege außerhalb des Gremiums ermöglicht: Durch den Kontakt innerhalb der AG würden sich die Verantwortlichen besser kennen und könnten im Arbeitsalltag einfacher aufeinander zugehen. Sowohl die Online-Befragung als auch eine Kurzumfrage im Rahmen der letzten LBK zeigen, dass über 80 Prozent der Befragten mit dem aktuellen Status Quo des Übergangs zufrieden sind.

Diese vertrauensvolle und konstruktive Atmosphäre hat es ermöglicht, dass auch an brisanten Themen lösungsorientiert gearbeitet werden konnte. So hebt eine Gesprächspartnerin hervor, dass sich trotz der hohen Konkurrenzsituation im Bereich Vorschule Vertreter*innen von Kita und Grundschule dazu entschlossen haben, das Thema gemeinsam zu behandeln. Die Ergebnisdokumentation der letzten LBK legt dabei nahe, dass von Seiten der Beteiligten auch weiterhin gewünscht wird, an dem Thema zu arbeiten. Dies deutet darauf hin, dass der Grundstein dafür gelegt ist, in Zukunft an gemeinsamen Konzepten zu arbeiten.

Abseits der gut funktionierenden Veranstaltungen braucht es laut Interviewpartner*innen jedoch einer „Neubelebung“ der AG-Arbeit. So ließe in den vergangenen Jahren das Engagement sukzessiv nach. Schätzungen zufolge beteiligen sich etwa die Hälfte der lokalen Kitas und Grundschulen aktiv an der Arbeitsgruppe. Dabei scheint es eine Herausforderung zu sein, neue Institutionen (z.B. neugegründete Kitas) oder Personen (z.B. durch Personalwechsel) vom Mehrwert des Austauschformats zu überzeugen und sie zu einer regelmäßigen und aktiven Beteiligung zu bewegen. Die Gesprächspartner*innen sind sich einig, dass eine möglichst flächendeckende Vernetzung aller Institutionen erforderlich ist, da die Kindertagesstätten nicht immer an die gleichen Schulen abgeben, sondern sich die Kita-Kinder auf sehr viele Grundschulen im Stadtteil aufteilen.

Bildungsübergang Grund- und weiterführende Schule

„heimspiel“ unterstützt die Fachkräfte am Übergang von Klasse 4 zu 5. Dieser Übergang bedeutet nicht nur für die Schüler*innen und ihre Eltern einen großen Schritt. So setzte ein schulischer Gesprächspartner den Übergang in die weiterführende Schule mit einer zweiten Einschulung gleich. An dieser Schnittstelle veranstaltet „heimspiel“ federführend das jährliche Kooperationsdating. Darüber hinaus richtete „heimspiel“ regelmäßig Fachleitungsaustausche aus, bei denen sich Fachlehrer*innen und Fachleitungen unabhängig von konkreten Fällen mit der Verbesserung des Übergangs beschäftigen. Auch der „heimspiel“-Austausch, bei dem verschiedene Schulleiter*innen mit Vertreter*innen der Jugendhilfe zusammenkommen, dienen als Austauschmoment zwischen den verschiedenen Schulformen.

Das jährliche Kooperationsdating hat die Prozesse zur Übergabe stark vereinfacht und optimiert. Gesprächspartner*innen weisen auf die große Zeitersparnis und den Effizienzgewinn hin und betonen, dass der Austausch auch abseits des jährlichen Datings zu mehr und einfacherem Austausch zwischen

den Verantwortlichen geführt hat. Die folgende Wirkungsgeschichte beleuchtet dies genauer. Es gibt jedoch auch Vorbehalte gegenüber einer solch detaillierten Einzelfallübergabe. So verfolgen einige Schulen bzw. Pädagog*innen den Ansatz, neuen Kindern wie einem „weißen Blatt“ zu begegnen. In diesem Fall werden möglichst keine Vorinformationen gewünscht, um dem jeweiligen Kind unvoreingenommen gegenüberzutreten. In der Fokusgruppe wurde jedoch deutlich, dass diese Herangehensweise zwar in der Theorie anerkannt, aber in der Praxis nicht umsetzbar sei. Denn die Gesprächspartner*innen sind sich einig, dass es wichtig ist, eine Balance zwischen Unvoreingenommenheit und bestmöglicher Vorbereitung zu schaffen. So gäbe es zentrale Themen (wie z.B. einen Todesfall in der nahen Familie), die zum Schutze des Kindes zwingend kommuniziert werden müssen. Auch in der Arbeit mit herausfordernden Fällen sei eine klare Kommunikation wichtig, um Hilfen rechtzeitig anbahnen zu können. So werde es auch möglich, Unterstützungsbedarfe für Kinder bereitzustellen, die keinen diagnostizierten Förderbedarf besitzen, aber laut Einschätzung der Grundschullehrer*innen zusätzliche Unterstützung benötigen. Weitere Akteure wie das ReBBZ stärker einzubeziehen, birgt laut Gesprächspartner*innen das Potenzial, die Übergabe noch ganzheitlicher zu betrachten.

WIRKUNGSGESCHICHTE: KOOPERATIONS-DATING ZWISCHEN GRUND- UND WEITERFÜHREN-
DEN SCHULEN IN NEUWIEDENTHAL

Um Klassen gut zusammenzustellen, Pädagog*innen gut vorzubereiten und Förderung für einzelne Kinder gut anbahnen zu können, waren Schul- und Abteilungsleitungen der weiterführenden Schulen lange Zeit darauf angewiesen, anhand der Schulanmeldungen alle abgebenden Grundschulen bzw. Klassenlehrer*innen einzeln anzurufen. Dies bedeutete für alle Beteiligten einen hohen Organisations- und Zeitaufwand.

2017 initiierte „heimspiel“ das erste **Kooperationsdating** zwischen den weiterführenden Schulen des Stadtteils und den umliegenden Grundschulen: An einem Nachmittag kamen alle abgebenden Klassenlehrer*innen der Grundschulen mit Verantwortlichen der weiterführenden Schulen zusammen und konnten (mit Einverständnis der Eltern) relevante Informationen zu den wechselnden Schüler*innen austauschen. Das ReBBZ stand für Rückfragen zu konkreten Fällen zur Verfügung. 2018 beteiligte sich nur die Stadtteilschule Süderelbe; 2019 waren auch das Gymnasium Süderelbe sowie die Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg wieder vertreten. „heimspiel“ organisierte die Veranstaltung, lud ein, erstellte den Ablaufplan und gestaltete zudem den Rahmen des Datings so, dass es Gelegenheit zu informellem Austausch gab.

Insbesondere die aufnehmenden Schulen sind sich einig, dass dieses Format die Prozesse stark vereinfacht und so für sie eine große Zeitersparnis und einen enormen Effizienzgewinn bedeutet. Auch trägt das Kooperationsdating zu einer besseren und nachhaltigen Vernetzung zwischen den Schulen bei: Akteure lernen sich kennen, die Hemmungen, auch im Nachgang Kontakt aufzunehmen sinken und es werden kurze Wege geschaffen, indem „man einfach mal zum Hörer greift“. Aufgrund anhaltender Kontaktbeschränkungen musste die Veranstaltung im April 2020 sowie 2021 abgesagt werden. Dieser „Rückschritt“ in die Zeiten vor dem Kooperationsdating verdeutlichte für die Beteiligten noch einmal den Mehrwert der Veranstaltung. Von Seiten der Schulen besteht daher großes Interesse, dieses Format baldmöglichst wiederaufzunehmen.

Fachlicher Austausch ist für einen gelungenen Übergang genauso wichtig wie gute Übergaben einzelner Schüler*innen. Die systematische Übergabe im Rahmen des Kooperationsdatings ermöglicht es neben den o.g. Effekten in erster Linie den weiterführenden Schulen, Klassen passend zusammenzustellen und ihre Klassenlehrer*innen bzw. Tutor*innen möglichst gut vorzubereiten. Um den Übergang auch für die Kinder reibungslos(er) zu gestalten, benötigt dieser Einzelfallaustausch einen fachlichen und methodischen Rahmen. Hier heben Vertreter*innen beider Schulformen den großen Mehrwert vom Austausch zwischen Fachleitungen hervor, der im Rahmen von „heimspiel“-Veranstaltungen ermöglicht wurde. „heimspiel“ habe einen Rahmen geschaffen, sich inhaltlich mit den pädagogischen Ansätzen und Inhalten der anderen Schulform auseinander zu setzen. Grundschulen profitierten davon, genauer zu wissen, was von „ihren“ Kindern in nachfolgenden Klassenstufen erwartet wird, bspw. mit Hinblick auf Selbstorganisation. Vertreter*innen der weiterführenden Schulen hingegen lernen den pädagogischen Ansatz der Grundschulen besser einzuordnen und können an bereits vermittelten Kompetenzen gezielt anknüpfen. Hier äußern Gesprächspartner*innen den klaren Wunsch, solche Arbeitsformate auszuweiten.

Ein Follow-Up-Prozess zur Übergabe findet bislang noch nicht systematisch statt. Die Online-Befragung hat gezeigt, dass Vertreter*innen von Grundschule und weiterführender Schule grundsätzlich damit zufrieden sind, wie der Übergang funktioniert. Die Lehrer*innen der weiterführenden Schulen hingegen sahen größeren Optimierungsbedarf. Dies erklären sich die Teilnehmenden der Fokusgruppe u.a. damit, dass erst mit einiger Zeit deutlich wird, dass ein einmaliger Austausch nicht ausreichend ist. Ein gut gestalteter Follow-Up-Prozess würde es hingegen ermöglichen, nach einer Phase des Kennenlernens bei Bedarf noch einmal in den Dialog mit den Grundschulklassenlehrer*innen zu gehen, um Rückfragen zu klären und die Kinder bestmöglich zu begleiten.

An beiden Übergängen hat „heimspiel“ die Prozesse und insbesondere die Formate maßgeblich vorangetrieben. Aufgrund der zeitlichen, personellen und finanziellen Kapazitäten von „heimspiel“ sehen die Beteiligten die federführende Rolle hier klar beim Projekt. Darüber hinaus entwickelt das Projekt die Prozesse gemeinsam mit den beteiligten Akteuren weiter, was laut einer Fokusgruppe zu einer kontinuierlichen Qualitätssteigerung beiträgt.

3.2.4 Elternkooperation

Im Handlungsfeld Elternkooperation lag der Fokus der Evaluation auf der Frage, inwiefern „heimspiel“ die Elternkooperation der Fachkräfte beeinflusst.

Im Vergleich zu den anderen Handlungsfeldern spielt die Elternkooperation eine eher nachgeordnete Rolle. „heimspiel“ setzt dabei primär auf Unterstützung von Aktivitäten zur Verbesserung der Elternkooperation sowie der Nachbarschaftsmütter selbst. Gleichzeitig zeigten die Ergebnisse der Evaluation jedoch auch, dass „heimspiel“ über Aktivitäten in den anderen Handlungsfeldern auch die Elternarbeit positiv beeinflusst. So ermöglicht beispielweise der Markplatz der Grundschulen, dass Eltern und Lehrer*innen leichter in den Austausch kommen (siehe 3.2.3). Das Lesefest inspirierte einen Gesprächspartner, das Konzept „Eltern lesen in ihrer eigenen Sprache“ auch in der eigenen Institution umzusetzen.

Dies zeigt sich ebenfalls in den Ergebnissen der Online-Befragung: Nur etwa ein Drittel der Teilnehmer*innen (32%) sieht einen Einfluss von „heimspiel“ auf die eigene Elternkooperation, die jedoch grundsätzlich positiv bewertet wird (siehe Abb. 5).

Abbildung 5: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Elternkooperation



Quelle: Online-Befragung, Syspons 2021.

Insgesamt nutzt „heimspiel“ die eigene Rolle in Neuwiedenthal, um Fachkräfte und Projekte im Bereich Elternkooperation zu stärken. Zum einen bieten die Nachbarschaftsmütter mit Unterstützung von „heimspiel“ inzwischen ein niedrighwelliges, multilinguales Hilfsangebot für Eltern (siehe Wirkungsgeschichte). Zum anderen konnte eine Ganztagschule mit Hilfe von „heimspiel“ Konzepte entwickeln, welche die Zusammenarbeit von Pädagog*innen und Eltern verbessern. Beide Beispiele werden in den nachfolgenden Wirkungsgeschichten aufgeführt.

WIRKUNGSGESCHICHTEN: ELTERNKOOPERATION

Elternarbeit an der Grundschule am Johannisland: Die Grundschule am Johannisland arbeitet seit 2017 intensiv am Themenfeld Elternkooperation. „heimspiel“ begleitete diesen Prozess: Das Team organisierte eine Fortbildung zum Thema Elternkooperation für das gesamte Kollegium und begleitete die AG „Gemeinsam am Johannisland“ bei der konkreten Ausgestaltung des Themas. „heimspiel“ moderierte unter anderem die Sitzungen der AG, bereitete den aktuellen Forschungsstand zum Thema auf und lieferte wertvolle Impulse, so die Befragten.

Mit Hilfe von „heimspiel“ gelang es der AG, Formate der Elternkooperation im Schulalltag zu etablieren. So finden jährlich Elterntage statt, an denen Eltern ihre Kinder im Schulalltag begleiten und an Aktionstagen gestalten sie aktiv die Schule ihrer Kinder mit. So werden Berührungspunkte mit der Institution Schule abgebaut und positive Erfahrungen zwischen Eltern und Kindern im Schulkontext ermöglicht. Auch wenn es herausfordernd bleibt, Eltern für die Angebote zu gewinnen, hat die AG inzwischen wertvolle Erfahrungen für eine gelingende Ansprache von Eltern gesammelt. Da die Schule weiterhin eigene Ressourcen für die Fortführung des Themenfelds bereitstellt, wird die Arbeit hier kontinuierlich weitergeführt.

Die Nachbarschaftsmütter: Die Nachbarschaftsmütter unterstützen seit 2014 Eltern mit Migrationsgeschichte. Durch die finanzielle und konzeptionelle Unterstützung durch „heimspiel“ in Kombination mit dessen politischem Engagement, um gemeinsam mit BASFI und BSB eine Finanzierungslösung zu finden, ist das Projekt inzwischen nachhaltig gesichert und fest im Stadtteil verankert. Die Nachbarschaftsmütter sind eng mit anderen Akteuren der Elternarbeit vernetzt und verweisen Eltern an die passenden Anlaufstellen (z.B. Elternschule). Auch Schulen können sie beispielweise bei Lernentwicklungsgesprächen als Dolmetscher*innen hinzuziehen. Um die Nachbarschaftsmütter stärker in den Schulen zu integrieren, fungiert „heimspiel“ als Multiplikator, etwa in den Schulleiterrunden.

3.3 Fortbestehen des Erreichten: Nachhaltigkeit

In der Projektlaufzeit konnte „heimspiel“ sowohl Wirkungen auf individueller Ebene (Kompetenz und Selbstwirksamkeit der Fachkräfte) als auch auf der Beziehungsebene (verbesserte Kommunikation und Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren) erreichen. Der folgende Abschnitt soll daher die Frage beleuchten, inwiefern diese positiven Wirkungen von Dauer sein werden.

„heimspiel“ setzt darauf, Nachhaltigkeit über Ownership zu erzielen. Ein wesentliches Kriterium für eine nachhaltige Sicherung des bislang Bewirkten ist die so genannte Ownership der Bildungsakteure im Stadtteil. Ownership meint in diesem Zusammenhang, dass die Akteure selbst die Verantwortung für Prozesse übernehmen und sie damit auch unabhängig von „heimspiel“ weiter bestehen. Hierfür setzt „heimspiel“ gezielt an den Bedarfen der Beteiligten selbst an, so dass diese den Mehrwert des Projektes erkennen und dadurch motiviert sind, das Erreichte weiterzuführen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Inhalte der Fortbildungen bereits Eingang in die berufliche Praxis erhalten haben und Kontakte über formale Anlässe hinaus gepflegt werden. Die oben aufgeführten Wirkungsgeschichten greifen weitere Beispiele für nachhaltige Verankerung auf – so etwa die Kooperationsvereinbarung zwischen Stadtteilschule und OKJA oder das Konzept der Elternkooperation der Grundschule am Johannisland. Auch der sozialräumliche Ansatz von „heimspiel“, mit dem an Bestehendem angeknüpft wird, trägt zu höherem Ownership bei. Weitere Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung der Wirkungen waren bislang kein expliziter Bestandteil der Projektaktivitäten. Eine systematische Übergabe von Verantwortlichkeiten im Sinne einer Exit-Strategie ist bis dato nicht erstellt.

An vielen Stellen hat „heimspiel“ nach wie vor eine tragende Rolle inne. Wie in den vorangegangenen Kapiteln deutlich gemacht wurde, ist „heimspiel“ Initiator zahlreicher Austauschformate. Das Projektteam konzipiert, organisiert, moderiert und dokumentiert die Treffen und hält die getroffenen Vereinbarungen nach. Aktuell sind vor allem die lokalen Fachkräfte skeptisch, inwiefern diese Formate ohne „heimspiel“ in gleichem Umfang und Qualität fortgeführt werden können. Vor allem hinsichtlich der Frage des interdisziplinären Austausches sowie der Institutionalisierung – also der Unabhängigkeit von Einzelpersonen – äußern die Befragten Besorgnis.

Das Engagement von Einzelpersonen kann einzelne Formate übergangsweise aber nicht langfristig aufrechterhalten. Zwar gebe es im Stadtteil viele Personen, die engagiert und ausreichend vernetzt sind, doch fehlt es an zeitlichen Kapazitäten, um die Funktion von „heimspiel“ zu übernehmen. Gerade Formate wie die Lokalen Bildungskonferenzen, der Marktplatz der Grundschulen, die Kooperationsdatings und mehrteilige Veranstaltungsreihen erfordern beträchtlichen Organisationsaufwand und damit Ressourcen, die kein Akteur zusätzlich aufbringen kann. Die AG Kita-Grundschule beispielsweise habe aufgrund des hohen persönlichen Engagements der Beteiligten Potential, noch (eine gewisse Zeit) weiter zu bestehen. Doch ohne langfristige, hauptamtliche Begleitung werde auch dieses Format „einschlafen“.

So besteht das Risiko, dass mit einem Weggang von „heimspiel“ aufgebaute Strukturen an Dynamik verlieren oder ganz wegbrechen. Gerade bei jenen Formaten, in die „heimspiel“ stark inhaltlich und organisatorisch involviert ist (siehe 3.1), besteht die Befürchtung, dass diese sich langfristig nicht ohne „heimspiel“ tragen können. Die abnehmende Aktivität in den LBK nach dem Rückzug von „heimspiel“ aus der federführenden Rolle unterstreicht dies. Am Übergang Grund- und weiterführende Schule besteht bei den Gesprächspartner*innen der Konsens, dass mit einem Ausstieg von „heimspiel“ ein „gut funktionierendes System des Übergangs“ Schaden nehmen wird. Dies liegt vor allem daran, dass das

Kooperationsdating an diesem Übergang noch nicht ausreichend etabliert ist. Auch die bereits oben angeführte Qualitätssteigerung der Formate könne ohne „heimspiel“ nicht weiter gewährleistet werden.

4 Fazit

Das Projekt „heimspiel. Für Bildung“ ist 2012 in Neuwiedenthal auf fruchtbaren Boden gefallen und hat an bestehende Initiativen zur Bildungsnetzwerkarbeit und sozialräumlichen Vernetzung von Akteuren angeknüpft.

„heimspiel“ kennt die lokalen Bedarfe und hat Fachkräfte und ihre Institutionen bedarfsorientiert unterstützt. So hat sich „heimspiel“ über die Projektlaufzeit als zentraler Ansprechpartner für Unterstützungsbedarfe im Stadtteil etabliert. Den Projektmitarbeitenden kommt eine Schlüsselfunktion und Multiplikator*innen-Rolle in den verschiedenen Neuwiedenthaler Gremien zu. Durch die langjährige Präsenz vor Ort gilt „heimspiel“ für viele als Konstante und Wissensträger. Hierbei lindert das Projekt häufig systembedingte Schwächen des Bildungssystems, indem es lokal kompensiert, was kommunal oder staatlich versäumt wurde. Dies zeigt einerseits die Relevanz und Bedeutung von „heimspiel“, stellt gleichzeitig jedoch ein Risiko im Sinne der Nachhaltigkeit dar.

„heimspiel“ hat einen wesentlichen Beitrag⁹ dazu geleistet, die Netzwerkarbeit vor Ort zu institutionalisieren, zu professionalisieren und voranzutreiben. Hierdurch hat sich der Austausch in der lokalen Bildungslandschaft verstetigt und qualitativ verbessert, Verständnis für die Arbeitsweise der anderen, Wertschätzung und Respekt füreinander sowie das Gemeinschaftsgefühl sind gestiegen. Im Ergebnis davon hat sich insbesondere die interinstitutionelle Zusammenarbeit im Stadtteil merklich verbessert. Das Projekt hat somit eine gute Grundlage für eine weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen. An den Übergängen hat „heimspiel“ Formate und Veranstaltungen etabliert, die die Zusammenarbeit der abgebenden und aufnehmenden Institutionen stark vereinfacht und auch über die Formate hinaus qualitativ verbessert haben.

„heimspiel“ ist Impulsgeber, Sparring Partner und Qualifizierer für die Neuwiedenthaler Fachkräfte und hat sie so bei ihrer persönlichen und fachlich-methodischen Entwicklung bedarfsorientiert unterstützt. Teilnehmer*innen konnten dabei Impulse und Methoden aus den Fortbildungen und Fachtagen im Arbeitsalltag umsetzen. Mit seinen Veranstaltungen hat „heimspiel“ auch Impulse für weitere Zusammenarbeit gesetzt, indem sich aus „heimspiel“-Veranstaltungen neue Arbeitsformate entwickelt haben. Nicht zuletzt wurde im Rahmen der Fortbildungen eine Grundlage für die weitere Vernetzung im Stadtteil geschaffen und die Fachkräfte in ihrem Engagement gestärkt. Die Kombination aus einem qualitativ hochwertigen fachlichen Input, guter Organisation, einer wertschätzenden Atmosphäre sowie lokaler Vernetzung ist dabei einzigartig.

Im Handlungsfeld Elternkooperation konnte „heimspiel“ erfolgreich bestehende Initiativen aufgreifen und unterstützen. Durch die Unterstützung zweier Projekte konnte „heimspiel“ einen Beitrag dazu leisten, dass Pädagog*innen und Eltern an einer Schule häufiger und besser miteinander kommunizieren und andererseits im Stadtteil ein niedrigschwelliges, multilinguales Hilfsangebot zur

⁹ Dadurch, dass „heimspiel“ so stark mit anderen lokalen Institutionen verzahnt ist, ist eine genaue Benennung des „netto“-Beitrags des Projekts zu bestimmten Wirkungen nicht immer möglich. Während die enge Zusammenarbeit ein Erfolgsfaktor für die Relevanz und Effektivität des Projekts darstellte, stellte dies methodisch eine Herausforderung für die Evaluation dar.

Orientierung von Eltern besteht. Nichtsdestoweniger bleibt der Zugang zu Eltern sowohl für Fachkräfte als auch das Projekt eine Herausforderung. Auch haben insbesondere Lehrkräfte selten Kapazitäten für Elternarbeit. Wirkungen in diesem Bereich sind daher auf eine sehr kleine Gruppe begrenzt.

Das interdisziplinäre und gut vernetzte Projektteam war ein zentraler Erfolgsfaktor für die Bedarfsorientierung, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit des Projekts. Auch war das Projekt darin erfolgreich, sich flexibel veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. So konnte es die Neuwiedenthaler Fachkräfte bedarfs- und situationsgerecht unterstützen und somit relevant und wirksam zu bleiben.

Entscheidungen über Fördermittelvergaben oder eine Priorisierung von Projektaktivitäten erfolgen bis dato noch nicht ausreichend unter Berücksichtigung von Wirkungsorientierung und Wirtschaftlichkeitsaspekten. „heimspiel“ reagiert i.d.R. auf Bedarfe und Anfragen und beurteilt die Förderwürdigkeit von Anträgen anhand ihrer Passung zur übergeordneten Projektzielsetzung. Es besteht jedoch Verbesserungsbedarf dahingehend, Projektaktivitäten stärker wirkungsorientiert und somit auch wirtschaftlicher zu priorisieren.

Die nachhaltige Verankerung der erreichten Wirkungen stellt eine Schwachstelle des Projekts dar. Bisher waren Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung der Wirkungen kein expliziter Bestandteil der Projektaktivitäten. Das Projekt setzt vor allem darauf, durch erfolgreiche Formate Ownership bei den lokalen Akteuren zu erzeugen, das Erreichte selbst fortzuführen. Eine systematische Übergabe von Verantwortlichkeiten im Sinne einer Exit-Strategie ist bis dato nicht vorgesehen. Die vorliegende Evaluation wurde jedoch von den Auftraggeber*innen u.a. mit dem Ziel beauftragt, Optionen zur nachhaltigen Fortführung aufzuzeigen.

Zum Zeitpunkt der Evaluation spielt „heimspiel“ in verschiedenen Formaten die tragende Rolle, indem das Projektteam konzipiert, organisiert, moderiert, dokumentiert und die getroffenen Vereinbarungen nachhält. **Inwiefern diese Formate ohne „heimspiel“ in gleichem Umfang und Qualität fortgeführt werden können, ist daher fraglich.** Das Engagement von Einzelpersonen kann einzelne Formate Übergangsweise, aber nicht langfristig aufrechterhalten. Gerade Formate wie die Lokalen Bildungskonferenzen, der Marktplatz der Grundschulen, die Kooperationsdatings und mehrteilige Veranstaltungsreihen erfordern Ressourcen, die im aktuellen Setting kein Akteur zusätzlich aufbringen kann. So besteht das Risiko, dass mit einem Weggang von „heimspiel“ aufgebaute Strukturen an Dynamik verlieren oder ganz wegbrechen.

5 Schlussfolgerungen und Handlungsfelder

Aufbauend auf den vorangegangenen Ergebnissen soll im Folgenden erläutert werden, welche Schlussfolgerungen sich ziehen und welche Handlungsoptionen sich daraus ableiten lassen können. Hierbei wird auf konzeptionelle Optimierungsbedarfe, die strategische Ausrichtung des Übergangsjahres sowie die perspektivische Ausrichtung für eine (potenzielle) Fortführung eingegangen. Wo angemessen, werden bereits an dieser Stelle konkrete Handlungsempfehlungen formuliert.

Die Handlungsfelder und -optionen wurden mit dem „heimspiel“-Projektteam in einem gemeinsamen Abschlussworkshop priorisiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Diskussion sind in die Überarbeitung

des vorliegenden Abschlussberichts eingeflossen. Außerdem wurden zu klärende Fragen im abschließenden Ausblick-Kapitel (siehe 6) festgehalten.

5.1 Handlungsfeld Schwerpunktsetzung und Aufgabenprofil von „heimspiel“

1. **„heimspiel“ (in Teilen) fortsetzen:** Um für alle beteiligten Akteure Klarheit zu schaffen, sollte möglichst rasch entschieden werden, inwieweit „heimspiel“ fortgesetzt werden kann. Aus evaluatorischer Sicht macht eine Fortführung, wie auch immer diese finanziert wird, auf jeden Fall Sinn, um das Erreichte abzusichern und Erfolge fortzuführen.

Abhängig von der generellen Entscheidung, wie mit „heimspiel“ weiter umgegangen werden soll und wie die Entscheidung zu einer Fortführung ausfällt, gilt es, die Arbeit neu zu organisieren und die Rolle der verschiedenen Akteure neu zu justieren. Hierbei ist zu diskutieren:

- Welche Aufgaben(pakete) lassen sich an andere Akteure abgeben, vor allem wenn diese nicht ins Aufgabenprofil der Stiftung passen?
- Wie kann „heimspiel“ lokale Institutionen dabei begleiten, sukzessiv Aufgaben zu übernehmen?
- Welche Rolle(n) sollte „heimspiel“ weiterhin ausfüllen, ggf. auch in fokussierter/eingeschränkter Form?

Abhängig vom künftigen Engagement von „heimspiel“ unterscheiden sich in den verschiedenen Handlungsfeldern die Empfehlungen dahingehend, wie die weitere Unterstützung ausgestaltet sein kann. An den relevanten Stellen haben wir daher entsprechende Optionen formuliert.

2. **Zukünftige Rollenverteilung in der Bildungslandschaft partizipativ aushandeln:** Ein Erfolgskriterium dafür, lokal anerkannt und wirksam zu sein, ist die starke Orientierung von „heimspiel“ an lokalen Bedarfen. Dies sollte auch für Überlegungen zur weiteren Projektgestaltung gelten. So ist es aus Sicht des Evaluationsteams ratsam, die Zukunft von „heimspiel“ mit den Neuwiedenthaler Akteuren gemeinsam zu diskutieren. Etablierte Formate wie die LBK würden sich hierfür anbieten. Dem vorangehen sollte ein stiftungsinterner Strategieprozess, um die Rahmenbedingungen einer Fortführung (siehe 1.) festzustecken.
3. **Rollenwechsel vom Motor zum Beteiligten vollziehen:** „heimspiel“ war neun Jahre lang Initiator, Antreiber und Katalysator für viele Themen in der Bildungslandschaft und in der Gremienarbeit. Um diese Rolle sukzessiv an die lokalen Institutionen abzugeben, muss auch ein bewusster Rollenwechsel vollzogen werden. Dieser Rollenwechsel ist sichtbarer Ausdruck einer gewählten Nachhaltigkeitsstrategie. Selbst wenn „heimspiel“ fortgeführt wird, sollte die Rolle weg vom (alleinigen) Motor hin zu einem Beteiligten auf Augenhöhe rasch eingeleitet werden.
4. **Organisatorische Verantwortung vertrauensvoll in lokale Hände geben:** Im Bereich Vernetzung und Austausch hat „heimspiel“ eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit geschaffen. Nun gilt es, die Federführung für die Vernetzungs- und Austauschformate vertrauensvoll in lokale Hände zu geben, um nach Ende der Projektlaufzeit ein Auslaufen der Formate zu verhindern. Hierbei ist es besonders wichtig, klare (ggf. auch rotierende)

Verantwortlichkeiten zu benennen. Auch braucht es die Selbstverpflichtung von Schulen, Kitas, OKJA etc., verschiedene Aspekte weiterzuführen.¹⁰ Wie dies ausgestaltet werden soll, hängt wesentlich von der Entscheidung über die Fortführung bzw. Überführung von „heimspiel“ ab. Optionen könnten hier sein:

- **Option 4a) Übergabe an lokale Akteure bis Projektende 2022:** „heimspiel“ könnte lokale Institutionen im Übergangsjahr anleiten, Aufgaben wie das Kooperationsdating oder die LBK maßgeblich zu übernehmen. Hierbei müsste das Projekt von der Federführung zurücktreten und als „Befähiger“, Anleiter und Unterstützer fungieren. Ein Handlungsleitfaden mit Kriterien für eine erfolgreiche Umsetzung könnte dabei dienlich sein.
- **Option 4b) Übergabe mit anschließendem Sparring:** wie Option 1. Darüber hinaus könnte „heimspiel“ nach 2022 für eine begrenzte Zeit als Sparring Partner zur Verfügung stehen, um die ersten „Durchläufe“ der Formate zu begleiten.

5. Wissensmanagement stärken: Durch seine jahrelange kontinuierliche Präsenz vor Ort hat sich das Projekt als Wissensträger für Neuwiedenthaler Bildungsthemen etabliert. Wissen über die lokalen Gegebenheiten sollte jedoch auch lokal verankert sein. Die Stelle der bezirklichen Bildungskoordination ist prädestiniert dafür, diese Rolle auszufüllen. Hierbei ist es besonders wichtig, eine Übergabe so zu gestalten, dass keine Lücken entstehen. Von Seiten des Bezirksamts, der BSB und BASFI erfordert dies ein klares Bekenntnis, dass die Stelle der Bildungskoordination langfristig geplant wird.

- **Option 5a) Übergabe an lokale Akteure bis Projektende 2022:** „heimspiel“ könnte das Übergangsjahr für einen Transfer des Wissensmanagements nutzen. So könnte das Projekt der Bildungskoordination in einer beratenden Funktion zur Seite stehen und diese hinsichtlich der Erfolgsfaktoren in der Zusammenarbeit und dem Zielgruppenzugang anleiten.
- **Option 5b) Übergabe mit anschließendem Sparring:** In einer folgenden Projektphase könnte „heimspiel“ weiterhin als Wissensträger fungieren und lokales Wissen mit dem state-of-the-art Wissen der Stiftung(en) zusammenbringen. Hierbei wäre „heimspiel“ Sparring-Partner für lokale Wissensträger und dafür verantwortlich, dieses Wissen regelmäßig mit den lokalen Wissensträgern zu teilen und auch dort zu verankern.

6. Alleinstellungsmerkmale weiter in Wert setzen: Während insbesondere die operativen Aufgaben von „heimspiel“ delegiert werden können, gibt es bestimmte Rollen, die (zum Zeitpunkt der Abschlussevaluation) kein anderer Akteur im Stadtteil einnehmen kann.

- **Mediator:** Die neutrale Perspektive von „heimspiel“ kommt insbesondere dadurch zustande, dass das Projekt weder direkt betroffen ist noch einer behördlichen Institution und deren Agenda zugeordnet werden kann. Dies trifft auf keinen anderen Akteur im Stadtteil zu. Die neu besetzte bezirkliche Bildungskoordination könnte als Schnittstelle zwischen Bezirksamt, BASFI und BSB dieser Rolle am ehesten, aber auch nicht gleichermaßen, gerecht werden. Sollte „heimspiel“

¹⁰ Um die erfolgreichen Formate aktiv weiterzuführen, braucht es neben einem starken Engagement vor allem auch zeitliche Ressourcen zur Organisation. Aufgrund der o.g. Ressourcenknappheit bedeutet dies, dass entweder neue Stellen geschaffen oder bei bestehenden Stellen Ressourcen freigemacht werden müssen. Außerdem ist es zentral, dass neue Verantwortliche in der Lage sind, die Metaperspektive „Bildungslandschaft in Neuwiedenthal“ einzunehmen.

weiter im Stadtteil präsent bleiben, wäre es wichtig, insbesondere bei solchen Anfragen zu unterstützen, die eine neutrale Mediation erfordern (z.B. bei der Vermittlung zwischen Konfliktparteien).

- **Impulsgeber:** Wenngleich auch andere Institutionen Fortbildungen und Fachtage zu (zum Teil) ähnlichen Themen anbieten, sind der lokale Zuschnitt und die Interdisziplinarität von „heimspiel“-Veranstaltungen zentrale Mehrwerte. Ohne „heimspiel“, welches Fortbildung passgenau auf die Bedarfe vor Ort zuschneidet, müssen sich Fachkräfte proaktiv um für sie passende Fortbildungsangebote bemühen. Die Aspekte des Vernetzens, der gemeinsamen Arbeit an konkreten lokalen Themen, das entstehende Gemeinschaftsgefühl sowie auch ggf. der überregionale Impuls würden so wegfallen. Eine Übergabe an andere Qualifizierungsinstitute wie das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung oder das Sozialpädagogische Fortbildungszentrum erscheint vor dem Hintergrund ihres Auftrags unrealistisch. Bleibt „heimspiel“ weiter (als Beteiligter) in den lokalen Gremien aktiv, bleibt das Projekt am Puls der lokalen Bedarfe. So wäre es auch in einem begrenzteren Projektzuschnitt möglich, qualitativ hochwertige, lokal angepasste Qualifizierungsmaßnahmen zu konzipieren. Es gilt zu überlegen, ob im Gegensatz zur Konzeption Aspekte der Organisation und Durchführung delegiert werden können. Auch hier existiert mit den LBK bereits ein passendes Format.
- **Unterstützer:** Für viele Fachkräfte ist „heimspiel“ als Sparring und Ansprechpartner eine messbare Entlastung für ihre operative Arbeit. Solch eine unterstützende Rolle passt zu keinem behördlichen Stellenprofil oder dem Aufgabenspektrum der anderen lokalen Akteure. Sollte sich dafür entschieden werden, „heimspiel“ operativ im Stadtteil zu halten, könnte das Projekt hier weiter großen Mehrwert schaffen.

5.2 Handlungsfeld Zielgruppe

„heimspiel“ bekennt sich klar zu dem Anspruch, sozialräumlich und entlang der gesamten Bildungsbiografie zu arbeiten. Diese Ausrichtung ist ein Alleinstellungsmerkmal in der Projektlandschaft. Die Evaluation konnte jedoch aufzeigen, dass in der Projektrealität Akteure der frühkindlichen Bildung, Eltern, Ehrenamtliche sowie Glaubensgemeinschaften ungleich weniger erreicht werden. Hieraus ergeben sich aus Sicht des Evaluationsteams zwei unterschiedliche Routen für die zukünftige Projektgestaltung:

7. Zielgruppenzuschnitt klären:

- **Option 7a:** Sich im Zielgruppenzuschnitt stärker am Stiftungsleitbild orientieren und fokussiert mit ausgewählten Zielgruppen arbeiten. Hier gilt es zu klären, ob o.g. Gruppen eine wichtige Zielgruppe für „heimspiel“ und die Stiftungsarbeit der Auftraggeber*innen darstellen.
- **Option 7b:** Die ganze Bildungsbiografie/-kette in den Blick nehmen und Zielgruppen ausweiten.
 - o „heimspiel“ könnte einerseits das Übergangsjahr und ggf. die Zeit darüber hinaus nutzen, bisher weniger involvierte Akteure stärker in Projektaktivitäten miteinzubeziehen. Hierbei gilt es die Strategie zu überprüfen, wie man diese Gruppen erreichen kann.
 - o Andererseits könnte das Projekt stärker auf Kooperation mit Partnern setzen, die über einen besseren Zugang zu den jeweiligen Zielgruppen verfügen. Dies könnten beispielsweise die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung für den Bereich frühkindliche Bildung sein oder der Paritätische, der in Hamburg im Rahmen des Projekts „Moscheen für

Integration – Öffnung, Vernetzung, Kooperation“ mit alevitischen und muslimischen Gemeinden zusammenarbeitet.

5.3 Handlungsfeld Strategisches Management

8. Projektkonstellation beibehalten, Rollenzuschreibung klären: Das interdisziplinäre und gut vernetzte Projektteam war und ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Bedarfsorientierung, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit des Projekts. Diesen Mehrwert gilt es für eine potenzielle Folgephase beizubehalten. Jedoch ist es aus Sicht des Evaluationsteams notwendig, angesichts der Doppelfunktionen, die die schulische Expertin und der außerschulische Experte einnehmen, eine Rollenklärung vorzunehmen: So sollte einerseits intern im Projektteam diskutiert werden, welche Erwartungen an das Aufgabenspektrum der einzelnen Teammitglieder bestehen. Andererseits ist es zentral, klar nach außen zu kommunizieren, in welcher Rolle der jeweilige Mitarbeitende auftritt und spricht. Nur so kann „heimspiel“ weiterhin seiner neutralen Position gerecht werden und von den Akteuren vor Ort als neutraler Akteur wahrgenommen werden.

9. Wirkungsorientierung und Priorisierung von Aktivitäten stärken: Entscheidungen über Fördermittelvergaben oder eine Priorisierung von Projektaktivitäten erfolgen bis dato noch nicht ausreichend unter Berücksichtigung von Wirkungsorientierung und Wirtschaftlichkeitsaspekten. Abhängig von der Entscheidung zum Förderumfang einer Folgephase, sind hier zwei Richtungen möglich:

- **Option 9a) Niederschwellige Vergabe bei ähnlichem Fördervolumen beibehalten:** Die schnelle, unbürokratische und bedarfsorientierte Unterstützung kleiner Förderprojekte trägt maßgeblich zur Selbstwirksamkeit der Fachkräfte bei. Sollten sich die Auftraggeber*innen strategisch dazu entscheiden, diesen Ansatz beizubehalten, erfordert dies einen gleichbleibenden Förderbetrag.
- **Option 9b) Bei begrenzten Projektmitteln stärker wirkungsorientiert priorisieren:** Sollte das Projektvolumen niedriger ausfallen, wird es zwingend notwendig sein, stärker abzuwägen, welche Aktivitäten welchen Beitrag zur Zielerreichung leisten können und diese zu priorisieren. Ein handlungsleitendes Wirkungsmodell kann hierbei ein wirksames Instrument sein.

Für das letzte Jahr der Laufzeit sollte alle Energie darauf gerichtet werden, diesen Übergang erfolgreich und nachhaltig zu gestalten. Es muss daher eine wirkungsorientierte Abwägung erfolgen, welche Aktivitäten hierzu am wichtigsten erscheinen. Dies erfordert für die letzten Monate eine klare Veränderung der Arbeitsweise.

10. Nicht zuletzt Erreichtes kommunizieren und zu Engagement motivieren: „heimspiel“ hat in neun Jahren Projektlaufzeit in Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort viele positive Veränderungen in der lokalen Bildungslandschaft erreicht. Dieses Engagement gilt es wertzuschätzen. So sollte „heimspiel“ im letzten Projektjahr auch einen Fokus darauflegen, so viel wie möglich von dem Erreichten für die Zeit nach der Laufzeit von „heimspiel“ zu sichern. Hierfür gilt es zunächst, das Erreichte zu kommunizieren und auch zu zelebrieren, um einerseits das Engagement und die Motivation der beteiligten Akteure aufrecht zu erhalten und neu zu entfachen und andererseits neue Akteure zu einer aktiven Beteiligung zu motivieren.

6 Ausblick

Im Abschlussworkshop zu den Handlungsempfehlungen wurden insbesondere die Handlungsoptionen 8 (Projektkonstellation & Rollenzuschreibung), 2 (Partizipative Aushandlung von der zukünftigen Rolle von „heimspiel“) sowie 4 (Verantwortung vertrauensvoll in lokale Hände geben) diskutiert. Der weitere Prozess sieht vor, dass zunächst stiftungsseitig über die Strategie entschieden wird, ob und wie „heimspiel“ fortzuführen ist. Anschließend soll mit den erweiterten Projektteams weiter über die Ausgestaltung beraten werden. Um dies vorzubereiten, gilt es folgende Fragen zu erörtern und zu beantworten:

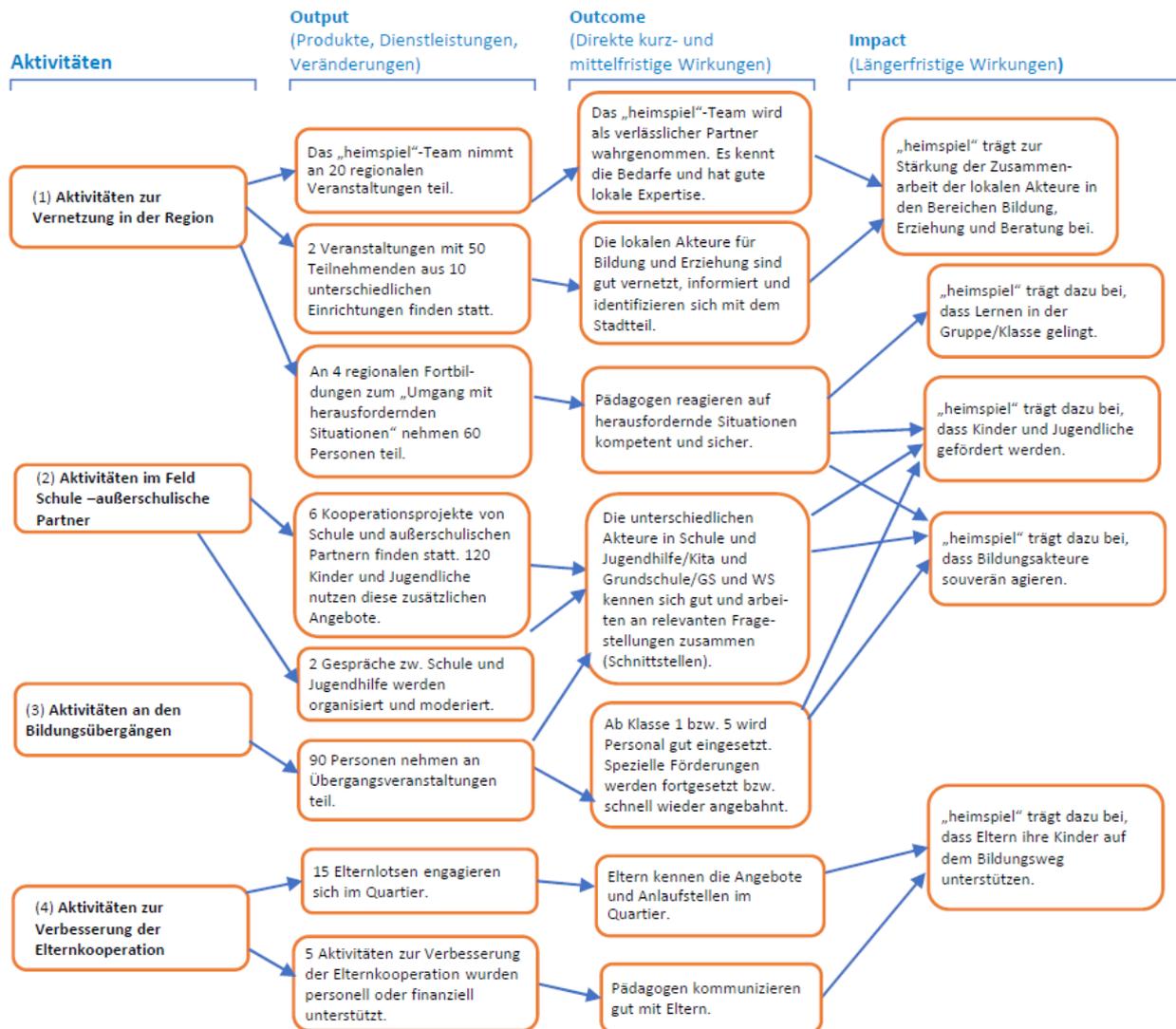
- Welche Form der Projektfinanzierung ist stiftungsseitig möglich (Ausmaß, Laufzeit, gleichbleibend vs. degressiv)?
- Welche Verpflichtungen sind von Seiten der lokalen Behörden (BSB, BASFI und Bezirksamt) möglich? Können bestehende Finanzierungen fortgeführt oder sogar ausgeweitet werden?
- Gleiches gilt für die lokalen Schulen: Können die eingesetzten WAZ fortgeführt oder sogar ausgeweitet werden? Hierbei gilt es auch zu klären, ob weitere Schulen miteinbezogen werden können und sollten.
- Welchen Aufgabenzuschnitt übernimmt die bezirkliche Bildungskoordination in den verschiedenen „heimspiel“-Stadtteilen? Welche Aufgabenpakete von „heimspiel“ können entsprechend hier verankert werden? Ist eine Ausweitung der Stelle von Seiten der beteiligten Behörden denkbar?
- Welche Rollen nimmt „heimspiel“ an seinen verschiedenen Standorten ein? Wie können erfolgreiche Aspekte und Alleinstellungsmerkmale stadtteilspezifisch fortgeführt werden?
- Welche Möglichkeiten bestehen, Aufgaben von „heimspiel“ an „bestehende“ Strukturen (insbesondere LBK und RBK) anzudocken?
- Welche Aufgabenteilung innerhalb des Projektteams ist zukünftig denkbar? Können (und wollen) die schulischen und außerschulischen Expert*innen weitere Aufgaben übernehmen? Wie können diese bei dem Rollenwechsel zwischen ihren zwei Funktionen unterstützt werden? Sollte das Projektteam um behördliche Akteure ergänzt werden?
- Wie können die lokalen Akteure an der Diskussion um die Weiterführung von „heimspiel“ beteiligt werden, um dem Anspruch von „heimspiel“ gerecht zu werden, partizipativ zu arbeiten, und gleichzeitig vermieden werden, dass Erwartungen und Begehrlichkeiten geweckt werden, die das Projekt zukünftig ggf. nicht mehr bedienen kann?

Neben dem Dialog innerhalb der Stiftungen und der Projektteams ist hierbei auch besonders der Dialog mit den Hamburger Behörden notwendig. Eine geeignete Argumentationsgrundlage bieten hier – zum einen – die erhöhte Aufmerksamkeit für die Bedarfe der pädagogischen Fachkräfte durch die Covid-19-Pandemie und – zum anderen – die Ergebnisse der Evaluation, die interdisziplinäre Formate sowie das lokale Andocken derselbigen als zentrale Erfolgskriterien für Bildungszusammenarbeit bestätigen.

ANHANG

I. Wirkungsmodell

Das folgende Wirkungsmodell wurde von „heimspiel“ vor der Evaluation entwickelt:



S Y S
P O N S

Kohärenz	Passt die Intervention in vorhandene Strukturen?	Wie gut fügt sich das Projekt in die lokale Bildungs- und Projektlandschaft? Schafft es ein zusätzliches Angebot und ergänzt es die bestehenden Aktivitäten?	- Bestandsaufnahme bestehender Angebote (s.o.) - Visualisierung der Angebots- und Akteurslandschaft sowie deren Vernetzung - Einschätzung von projektexternen Akteuren, wie hs mit Maßnahmen an bestehende Angebote/Gremien anknüpft	x	x	x		x	x
		Was sind die Alleinstellungsmerkmale des Projektes am Standort Neuwiedenthal? Handelt es sich bei heimspiel um ein Lückenschlussprojekt?	- Einschätzung aller Akteure, welche Leistungen von hs erbracht werden, die bislang kein anderer Akteur wahrnimmt - Einschätzung aller Akteure, welchen Mehrwert hs gegenüber der möglichen Unterstützung durch andere (insb. etablierte) Akteure leistet			x		x	x
Werden die definierten Projektziele (Outcomes) erreicht und welchen Beitrag leistet das Projekt dazu?				<i>Diese Evaluationsfrage wird durch eine Synthese der vorherigen Evaluationsschritte beantwortet.</i>					
Effektivität	Erreicht hs seine Ziele und welchen Unterschied macht das?	Inwieweit wird das „heimspiel“-Team als verlässlicher Partner wahrgenommen? Inwieweit kennt hs die Bedarfe und hat gute lokale Expertise?	- Fremdeinschätzung, welche Rolle hs in der Bildungslandschaft Neuwiedenthals spielt - Einschätzung zur Qualität der Zusammenarbeit mit hs durch Zielgruppe, Projektpartner und projektexterne Akteure, u.a. mit Blick auf a) Bedarfsorientierung b) lokale Expertise c) Beratungskompetenz d) Moderations- und Mediationskompetenz - Berichte der Zielgruppe, Projektpartner und projektexterner Akteure zu Herausforderungen in der Zusammenarbeit - Beispiele der Zielgruppe, Projektpartner und projektexterner Akteure zu guter Zusammenarbeit			x		x	x

S Y S
P O N S

	<p>Inwieweit sind die lokalen Akteure für Bildung und Erziehung gut vernetzt, informiert und identifizieren sich mit dem Stadtteil?</p>	<p>- Visualisierung der Vernetzung (s.o.) - Selbst- und Fremdeinschätzung, wie stark Akteure im Stadtteil vernetzt sind, u.a. mit Blick auf a) Anlässe und Art der Vernetzung b) Informiertheit über die Arbeit und Arbeitsweise der Anderen c) Verständnis und Respekt für die Arbeit und Arbeitsweise der anderen d) gemeinsame Zielsetzung e) Art der Kommunikation f) Formen der Kooperation g) lösungsorientiertes Arbeiten - Selbst- und Fremdeinschätzung, wie sehr Akteure im Stadtteil sich mit dem Stadtteil identifizieren - Einschätzung aller Akteure, welchen Beitrag Angebote und Maßnahmen des Projekts zu einer nachhaltigen Stärkung der lokalen Verantwortungsgemeinschaft leisten</p>		<p>x</p>	<p>x</p>		<p>x</p>	<p>x</p>
	<p>Inwieweit reagieren Pädagogen auf herausfordernde Situationen kompetent und sicher?</p>	<p>- Einschätzung der Fachkräfte zur Qualität der Angebote und Maßnahmen, u.a. mit Blick auf a) Bedarfsorientierung b) Organisation c) methodisch-didaktische Qualität d) Teilnehmendenzusammensetzung und Austausch - Einschätzung der Fachkräfte und ihrer Leitungen, inwieweit sie die Angebote persönlich und fachlich darauf vorbereitet haben, mit herausfordernden Situationen umzugehen - Einschätzung der Fachkräfte und ihrer Leitungen, inwieweit sie herausfordernde Situation persönlich und fachlich besser bewältigen können - Einschätzung aller Akteure, welchen Beitrag die Angebote und Maßnahmen des Projekt dazu leisten, dass Lernen in der Gruppe/Klasse gelingt - Einschätzung aller Akteure, welchen Beitrag die Angebote und Maßnahmen des Projekts dazu leisten, Kinder und Jugendliche auf Ihrem Bildungsweg zu fördern - Einschätzung aller Akteure, welche Angebote und Maßnahmen des Projekts einen Beitrag dazu leisten, Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg zu fördern (Wirkungsgeschichten)</p>				<p>x</p>	<p>x</p>	<p>x</p>
	<p>Inwieweit kennen sich unterschiedlichen Akteure in Schule und Jugendhilfe/Kita und Grundschule/GS und WS gut und arbeiten an relevanten Fragestellungen zusammen (Schnittstellen)?</p>	<p>Einschätzungen der Fachkräfte zur Qualität der Zusammenarbeit mit Akteuren anderer Einrichtungen an den Übergängen a) Kita-Grundschule b) Grundschule-weiterführende Schule c) Weiterführende Schule-Berufseinstieg d) Schule-außerschulische Akteure - Einschätzung aller Akteure, welchen Beitrag die Angebote und Maßnahmen des Projekt dazu leisten, dass Lernen in der Gruppe/Klasse gelingt - Einschätzung aller Akteure, welchen Beitrag die Angebote und Maßnahmen des Projekts dazu leisten, Kinder und Jugendliche auf Ihrem Bildungsweg zu fördern - Einschätzung aller Akteure, welche Angebote und Maßnahmen des Projekts einen Beitrag dazu leisten, Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg zu fördern (Wirkungsgeschichten)</p>		<p>x</p>	<p>x</p>	<p>x</p>	<p>x</p>	<p>x</p>

S Y S
P O N S

Inwieweit wird ab Klasse 1 bzw. 5 Personal gut eingesetzt? Inwieweit werden spezielle Förderungen fortgesetzt bzw. schnell wieder angebahnt?	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzung der Fachkräfte und ihrer Leitungen, inwieweit Ressourcen und Personal der aufnehmenden Einrichtung angemessen eingesetzt werden mit Blick auf die Übergänge/Schnittstellen a) Kita-Grundschule b) Grundschule-weiterführende Schule - Einschätzung aller Akteure, welchen Beitrag die Angebote und Maßnahmen des Projekt dazu leisten, dass Lernen in der Gruppe/Klasse gelingt - Einschätzung aller Akteure, welchen Beitrag die Angebote und Maßnahmen des Projekts dazu leisten, Kinder und Jugendliche auf Ihrem Bildungsweg zu fördern - Einschätzung aller Akteure, welche Angebote und Maßnahmen des Projekts einen Beitrag dazu leisten, Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg zu fördern (Wirkungsgeschichten) 						x	x
Inwieweit kennen Eltern Angebote und Anlaufstellen im Quartier?	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzung der Fachkräfte, inwieweit Eltern über Angebote und Anlaufstellen informiert sind - Einschätzung der Fachkräfte, inwieweit Eltern Angebote und Anlaufstellen aktiv wahrnehmen 						x	x
Inwieweit kommunizieren Pädagogen gut mit Eltern?	- Einschätzung der Fachkräfte und ihrer Leitungen, inwieweit die Angebote sie darauf vorbereitet haben, besser mit Eltern zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten				x		x	x
Welche weiteren (positiven sowie negativen) intendierten und nicht-intendierten Wirkungen werden erreicht?	<ul style="list-style-type: none"> - Angaben von Zielgruppen und externen Akteuren zu weiteren Veränderungen, die das Projekt bewirkt hat - Angaben des Projektteams, welche weiteren Wirkungen erreicht worden sind (insb. durch Finanzierung der Reservebank) 			x		x	x	x
Lassen sich die theoretischen Zusammenhänge zwischen Outputs, Outcomes und Impacts wie im Wirkungsgewebe definiert, empirisch nachweisen?	<i>Diese Evaluationsfrage wird durch eine Synthese der vorherigen Evaluationsschritte beantwortet.</i>							
Lassen sich Unterschiede in der Wirkungsweise und den erreichten Wirkungen zwischen den verschiedenen	<ul style="list-style-type: none"> - Einschätzungen zu Wirkungen (siehe vorherige Indikatoren) im Vergleich von a) Kindertagesstätten b) Grundschulen c) weiterführenden Schulen d) offenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit e) behördlichen Akteuren 					(x)	x	x

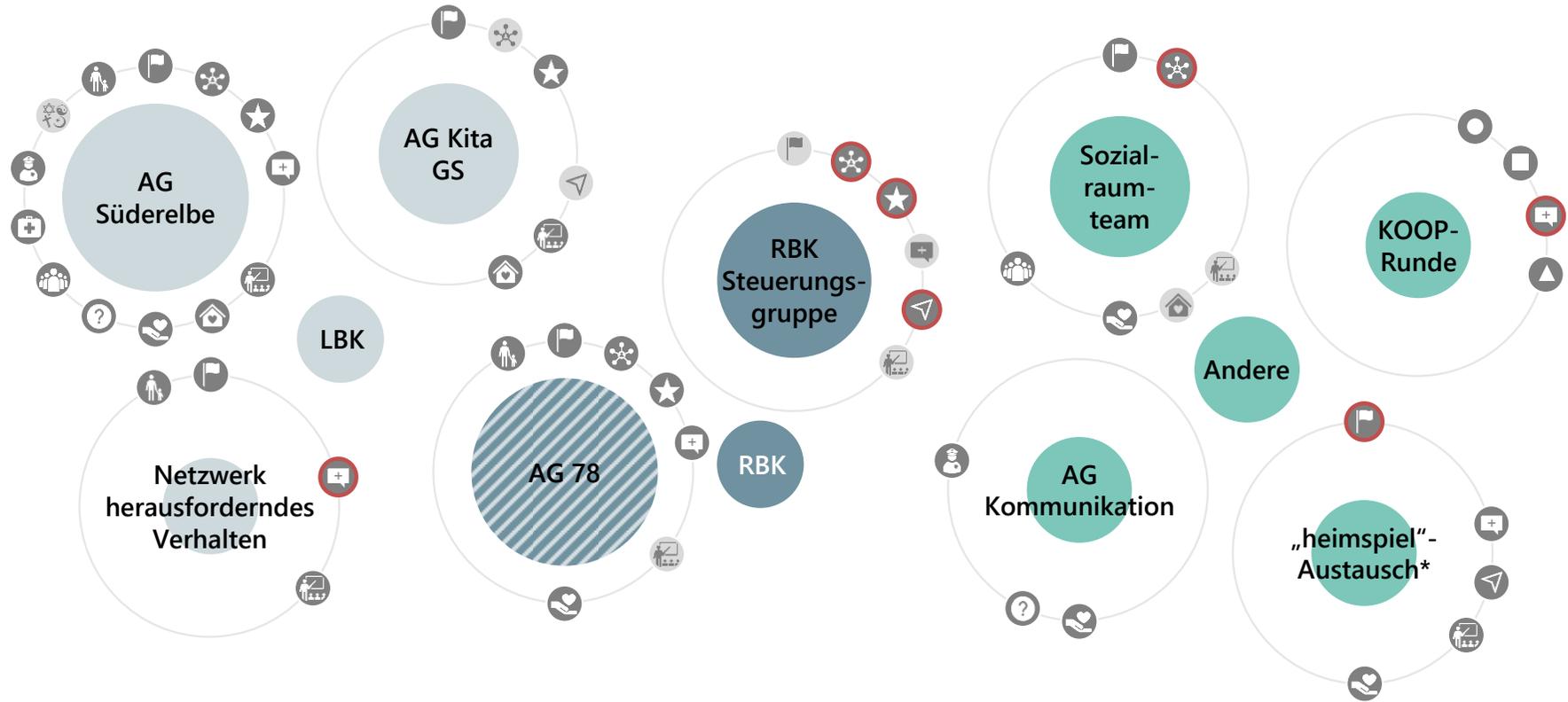
S Y S
P O N S

		Institutionsgruppen feststellen?								
		Warum wurden Ziele ggf. nicht erreicht?	- Angaben aller Akteure, welche Faktoren für die Projektumsetzung besonders förderlich und hinderlich waren			x	x	x	x	
Effizienz	Wie werden die Ressourcen genutzt, um die Ziele wirtschaftlich zu erreichen?	Wie gut funktioniert das Projekt als Struktur (Zusammensetzung der Regionalbüros, Zusammenarbeit mit Projektpartnern)?	- Fremd- und Selbsteinschätzung zur Qualität der Zusammenarbeit im Team - Fremd- und Selbsteinschätzung zur Qualität der Zusammenarbeit mit Projektpartnern				x		x	
		Wie gut passt sich das Projekt an das jeweilige Umfeld und seine Herausforderungen an?	- Einschätzung aller Akteure, wie flexibel das Projekt auf Änderungen in den Rahmenbedingungen reagiert - Einschätzung aller Akteure, wie angemessen das Projekt auf Änderungen in den Rahmenbedingungen reagiert							
		Sind die eingesetzten Mittel gut angelegt?	- Einschätzung des Projektteams, auf welche Weise Schwerpunkte in der Arbeit gesetzt werden mit Blick auf a) Einordnung einzelner Maßnahmen in die Handlungsfelder b) Priorisierung der Handlungsfelder c) "Kerngeschäft" vs. Zusatzprojekt "Jeder Schultag zählt" - Einschätzung des Evaluationsteams, inwiefern Entscheidungen unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten getroffen werden				x		x	
		Welche Personalkapazitäten sind zentral?	<i>Diese Evaluationsfrage wird durch eine Synthese der vorherigen Evaluationsschritte beantwortet.</i>							
Nachhaltigkeit	Werden die positiven Wirkungen von Dauer sein?	Hat das Bewirkte auch nach dem Auslaufen des Projekts Bestand?	- Einschätzung des Projektteams, welche Maßnahmen getroffen werden, um sicherzustellen, dass die erreichten Wirkungen auch nach Projektende Bestand haben - Einschätzung aller Akteure, wie realistisch es ist, dass die durch das Projekt erreichten Veränderungen auch nach Projektende Bestand haben/hätten				x		x	
		Wird eine Weiterführung des Projektes empfohlen?			<i>Diese Evaluationsfrage wird durch eine Synthese der vorherigen Evaluationsschritte beantwortet.</i>					
		Welche Teilprojekte sind besonders förderwürdig und welche Anpassungen sollten vorgenommen werden?			<i>Diese Evaluationsfrage wird durch eine Synthese der vorherigen Evaluationsschritte beantwortet.</i>					

S Y S
P O N S

<p>Transfer</p>	<p>Was lässt sich aus heimspiel lernen?</p>	<p>Was sind „learnings“ von heimspiel?</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wie kann der Aufbau eines erfolgreichen Netzwerks am Standort und an den Übergängen gelingen? - Was brauchen die Schlüsselakteure, um ihre Funktion bestmöglich ausfüllen können? - Wie können Zielgruppen nachhaltig für Engagement und die Teilnahme an entsprechenden Angeboten motiviert werden? - Welcher Projektkonstellation ermöglicht eine möglichst hohe Bedarfsorientierung ohne eine Wirkungsorientierung zu vernachlässigen? - Was bedeuten die Ergebnisse für eine etwaige Anpassung des Konzeptes an den anderen Projektstandorten, insb. Billstedt? 	<p><i>Diese Evaluationsfrage wird durch eine Synthese der vorherigen Evaluationsschritte beantwortet.</i></p>
------------------------	--	--	---	---

III. Akteursmapping



IV. Liste der Interviewpartner*innen

Name	Institution, Funktion
12 explorative Interviews mit 13 Gesprächspartner*innen	
Maren Riepe	Joachim Herz Stiftung, Projektleitung
Andrea Ipsen	Joachim Herz Stiftung, Senior Projektmanagerin
Fritz Rummel	Alfred Toepfer Stiftung, Projektleitung
Taina Hencke	Joachim Herz Stiftung, Projektmanagerin Neuwiedenthal
René Clair	„heimspiel“-Projektteam, Experte außerschulische Kooperation Neuwiedenthal
Antje Jacobs	„heimspiel“-Projektteam, Expertin schulische Kooperationen Neuwiedenthal
Imke Erdbrink	Grundschule Neugraben, Leitung
Knut Jördens	Stadtteilschule Süderelbe, Abteilungsleitung Jhg. 5-7
Angela Michaelis	ReBBZ Süderelbe, Gesamtleitung
Patrick Gantenberg-Kralisch	Kita Grüne Insel, Leitung
Maike Carstensen	IN VIA Hamburg e.V., Leitung
Bahsi Bekirogullari	Bezirksamt Hamburg, Fachamt Jugend- und Familienhilfe, Abteilungsleitung sowie ehem. Jugendcafé Neuwiedenthal, Leitung
Britta Walkenhorst	Sozialbehörde sowie ehem. Bildungskoordinatorin Harburg
14 Tiefeninterviews mit 15 Gesprächspartner*innen	
Regina Erberich	Bezirksamt Harburg, ASD Netzwerkmanagement Süderelbe
Markus Lindner	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Standortleitung Hamburg
Heidrun Winkler-Zierahn	BSB, Geschäftsstelle der RBK Harburg & Assistenz der Schulaufsicht Harburg
Sascha Wenzel	Ehem. "Ein Quadratkilometer Bildung", Geschäftsführer und Projektleiter sowie Projektbeirat von „heimspiel“
Knut Jördens	Stadtteilschule Süderelbe, Abteilungsleitung Jhg. 5-7

S Y S
P O N S

Sven Eggert	Stadtteilschule Süderelbe, Ganztagskoordinator
Helene Henke	DRK Nachbarschaftsmütter Neuwiedenthal, Projektleitung
Ulrike Engel	DRK Nachbarschaftsmütter Neuwiedenthal, Projektleitung
Nina Frischeisen-Köhler	Grundschule Am Johannisland, Lehrkraft
Peter Böckstiegel	Grundschule Am Schnuckendrift, Leitung
Kerstin Gúzman	Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg, Lehrkraft
Sonja Mareyen	Invia Hamburg e.V. - Zweite Chance, Projektleitung
Susanne von Stebut	Schulaufsicht Harburg
Angela Bordewieck	ReBBZ Süderelbe, ehem. Mitarbeiterin / Lehrkraft
Mathias Eichhorn	Bezirksamt Harburg, Fachamt Sozialraummanagement, Leitung Integration, Bildung, Ehrenamt, Kultur, Senioren, Sicherheitskonferenz, Demokratie, Abteilungsleitung
Zwei Fokusgruppen	
Martina Gerlach	Kita Süderelbe, ehemalige Leitung (pensioziert)
Patrick Gantenberg-Kralisch	Kita Grüne Insel, Leitung
Inka von Reden	Gymnasium Süderelbe, Abteilungsleitung Jhg. 5-7
Birgit Junker	Stadtteilschule Süderelbe, didaktische Leitung
Markus Emde	ReBBZ Süderelbe, Beratungsabteilung Leitung
Insa Scheller	Grundschule Ohrnsweg, stellv. Leitung

V. Fragebogen der Online-Befragung

Folgende Fragen wurden über das Befragungstool SurveyXact erhoben:

Pflichtfrage / Kontrollfrage: Personen, die mit „Nein“ antworten, werden direkt zum Ende des Fragebogens weitergeleitet:

00. Arbeiten Sie mit Kindern und/oder Jugendlichen bzw. deren Eltern im Stadtteil Neuwiedenthal?

- Ja
- Nein

Ihre Arbeit in Neuwiedenthal

Als erstes interessiert uns, wie sich Ihre Arbeit in Neuwiedenthal gestaltet.

01. In welchem Bereich sind Sie tätig bzw. in welchem Bereich arbeiten Sie mit Kindern und Jugendlichen?

- Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (KiTa)
- Grundschulbildung
- Weiterführende Schulbildung
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Kinder- und Jugendhilfe (Jugendamt)
- Beratung
- Ehrenamt (z.B. im Verein)
- Sonstiges, und zwar: _____

02. Wie gut funktionieren Ihrer Ansicht nach folgende Aspekte Ihrer Arbeit? Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen auf einer Skala von „Stimme gar nicht zu“ bis „Stimme voll und ganz zu“.

	---	--	-	+	++	+++	Keine Antwort/ Weiß nicht
	Stimme gar nicht zu					Stimme voll und ganz zu	
Ich bin im engen Austausch mit anderen Fachkräften in meinem Tätigkeitsfeld (KiTa, Schule, Beratung, OKJA o.ä.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Ich bin im engen Austausch mit Fachkräften aus anderen Tätigkeitsfeldern zu konkreten Fällen .	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Ich bin generell im engen Austausch mit Fachkräften aus anderen Tätigkeitsfeldern (z.B. KiTa mit Schule oder Schule mit Jugendhilfe).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Ich kann persönlich gut mit herausfordernden Situationen umgehen, die sich aus meiner Arbeit mit Kindern/Jugendlichen ergeben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Ich kann fachlich/methodisch gut mit herausfordernden Situationen umgehen, die sich aus meiner Arbeit mit Kindern/Jugendlichen ergeben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<i>Filter: Schule</i> Die Übergabe von Kindern/Jugendlichen in meine Einrichtung funktioniert gut.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
<i>Filter: Nur Kita/Schule</i>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					

Der Übergang von meinen Kindern/Jugendlichen zur nächsten aufnehmenden Einrichtung funktioniert gut.							
Ich arbeite eng mit den Eltern der von mir betreuten Kinder/Jugendlichen zusammen.	<input type="radio"/>						

Das Projekt „heimspiel. Für Bildung“

03. Kennen Sie das Projekt „heimspiel. Für Bildung“?

- Ja
- Nein

Filter: Nur für diejenigen, die heimspiel kennen

04. Welche Angebote von „heimspiel“ kennen Sie und welche haben Sie bereits genutzt?

	Kenne ich	Habe ich bereits genutzt
Fort- und Weiterbildungsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vernetzungsveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Projektfördermittel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freiraum: Unterstützung durch Moderation, Räume, Catering	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kenne kein spezifisches Angebot.	<input type="checkbox"/>	

Die Relevanz von „heimspiel“ für die Bildungsarbeit in Neuwiedenthal

Filter: Frageversion für diejenigen, die heimspiel nicht kennen

Das Projekt „heimspiel. Für Bildung“ hat das Ziel, die Quote der Schulabbrecher*innen zu reduzieren und setzt dabei auf die **Qualifizierung und Vernetzung** der Bildungs-, Erziehungs- und Beratungsakteure vor Ort.

Das Projekt setzt dabei Schwerpunkte auf:

- **Soziale Kompetenzen:** Hier bietet „heimspiel“ einrichtungsübergreifende Fortbildungen sowie die finanzielle Förderung von Sozialtrainings an.
- **Elternkooperation:** „heimspiel“ berät und ermöglicht den Austausch mit Expert*innen. „heimspiel“ ist außerdem Pate des Elternlotsenprojekts „Nachbarschaftsmütter“.
- **Bildungsübergänge:** „heimspiel“ schafft neue und unterstützt bestehende Austauschformate an den Übergängen KiTa-Grundschule, Grundschule-weiterführende Schule, weiterführende Schule-Berufseinstieg und moderiert Abstimmungen zwischen unterschiedlichen Bildungsträgern.

Das Projekt arbeitet dabei sowohl mit schulischen als auch außerschulischen Akteuren.

05. Wie relevant ist ein solches Projekt für Neuwiedenthal Ihrer Meinung nach? Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen auf einer Skala von „Stimme gar nicht zu“ bis „Stimme voll und ganz zu“.

Filter: Frageversion für diejenigen, die heimspiel kennen

05. Wie relevant ist „heimspiel“ für Neuwiedenthal? Bitte beurteilen Sie folgende Aussagen auf einer Skala von „Stimme gar nicht zu“ bis „Stimme voll und ganz zu“.

	---	--	-	+	++	+++	Keine Antwort/ Weiß nicht
	Stimme gar nicht zu					Stimme voll und ganz zu	
Das Projekt setzt die richtigen Ziele.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Das Projekt adressiert die richtigen Akteure und Institutionen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Das Projekt ergänzt die bestehenden Aktivitäten im Bezirk.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					
Das Projekt schafft Angebote, die es so bislang nicht gibt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>					

06. Wie wichtig sind folgende Formate, um die Bildungsarbeit in Neuwiedenthal zu verbessern?

	---	--	-	+	++	+++	Keine Antwort/ Weiß nicht
	Gar nicht wichtig					Sehr wichtig	
Fort- und Weiterbildungsangebote	<input type="radio"/>						
Vernetzungsveranstaltungen	<input type="radio"/>						
Projektfördermittel	<input type="radio"/>						
<i>Filter: Diejenigen, die heimspiel kennen</i> Freiraum: Unterstützung durch Moderation, Räume, Catering	<input type="radio"/>						
<i>Filter: Diejenigen, die heimspiel nicht kennen</i> Unterstützung durch Moderation, Räume, Catering	<input type="radio"/>						
Sonstige Angebote, und zwar: _____	<input type="radio"/>						

Der Nutzen von „heimspiel“ für Ihre Arbeit

Im Folgenden würde uns interessieren, welchen Einfluss die Teilnahme an „heimspiel“ auf Ihre alltägliche Arbeit hatte.

07. Bitte beurteilen Sie, ob und wie „heimspiel“ Ihre folgenden Arbeitsbereiche beeinflusst hat. Bitte nutzen Sie die Skala von „Sehr hinderlich“ bis „Sehr förderlich“.

„heimspiel“ war für...	---	--	-	0	+	++	+++	Keine Antwort/ Weiß nicht
	Sehr hinderlich			Ohne Wirkung			Sehr förderlich	

meinen Austausch mit anderen Fachkräften in meinem Tätigkeitsfeld	<input type="radio"/>							
meinen Austausch mit Fachkräften aus anderen Tätigkeitsfeldern zu konkreten Fällen	<input type="radio"/>							
meinen generellen Austausch mit Fachkräften aus anderen Tätigkeitsfeldern	<input type="radio"/>							
meinen persönlichen Umgang mit Kindern/Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten	<input type="radio"/>							
meine Methoden im Umgang mit Kindern/Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten	<input type="radio"/>							
<i>Filter: Nur Schule</i> den Übergang von Kindern/Jugendlichen in meine Einrichtung	<input type="radio"/>							
<i>Filter: Nur Kita/Schule</i> den Übergang von Kindern/Jugendlichen aus meiner Einrichtung in die nächste Einrichtung	<input type="radio"/>							
meine Zusammenarbeit mit den Eltern der von mir betreuten Kinder/Jugendlichen	<input type="radio"/>							

Weitere Bedarfe

08. Wenn Sie sich ein Angebot (punktuell oder dauerhaft) wünschen könnten – welches wäre das? Was würde Ihre Arbeit vor Ort bestmöglich unterstützen, um den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen zu fördern?

Freitextfeld

Aufgrund der erschwerten Bedingungen für die beratende und pädagogische Arbeit durch Covid-19 haben sich in den letzten Monaten eventuell neue Bedarfe für Sie entwickelt.

09. Falls dies auf Sie zutrifft, schildern Sie bitte kurz diesen neu entstandenen Bedarf.

Freitextfeld

Abschluss

Für diejenigen, die „Nein“ auf die Kontrollfrage geantwortet haben

Vielen Dank für Ihre Zeit und Bereitschaft, an dieser Befragung teilzunehmen!

Leider richtet sich die Befragung ausschließlich an Personen, die mit Kindern und/oder Jugendlichen bzw. deren Eltern im Stadtteil Neuwiedenthal arbeiten. Sie bekommen daher keine weiteren Fragen angezeigt.

Mit einem Klick auf "Fertig stellen" unten rechts können Sie die Befragung abschließen.

Für „reguläre“ Befragungsteilnehmende

Vielen Dank für Ihre Zeit und Unterstützung bei dieser Befragung!

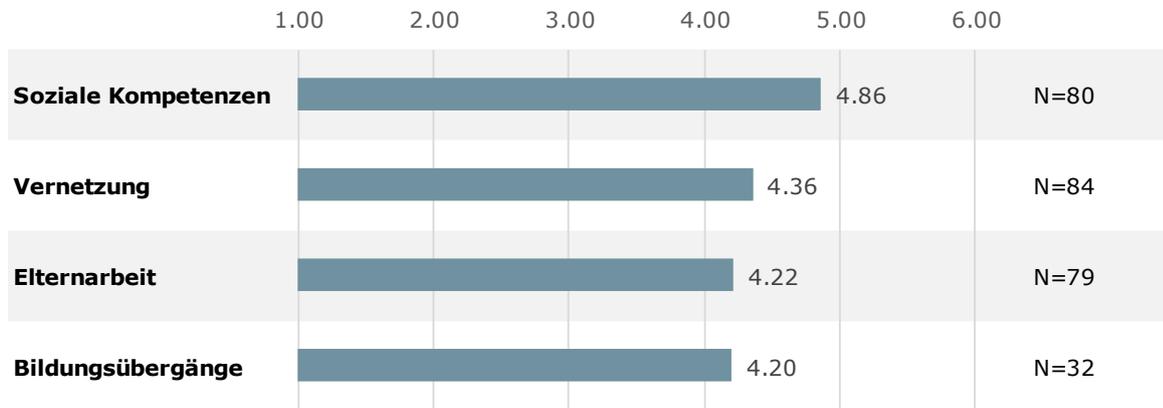
S Y S
P O N S

Sie haben das Ende der Befragung erreicht und Ihre Angaben wurden erfolgreich gespeichert.

Mit einem Klick auf "Fertig stellen" unten rechts können Sie die Befragung abschließen. Sie können später nicht zur Befragung zurückkehren. Falls Sie wünschen, können Sie Ihre Angaben vor Abschluss der Befragung mit einem Klick auf das Druckersymbol ausdrucken.

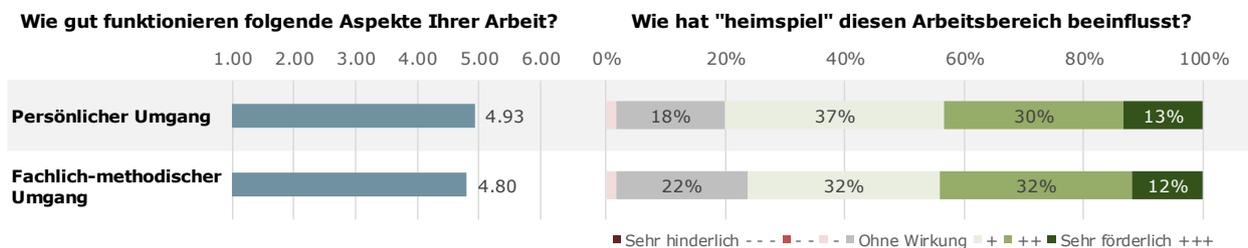
VI. Aufbereitete Ergebnisse der Online-Befragung

Abbildung 6: Antworten der Online-Befragung der Fachkräfte zur Frage „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“



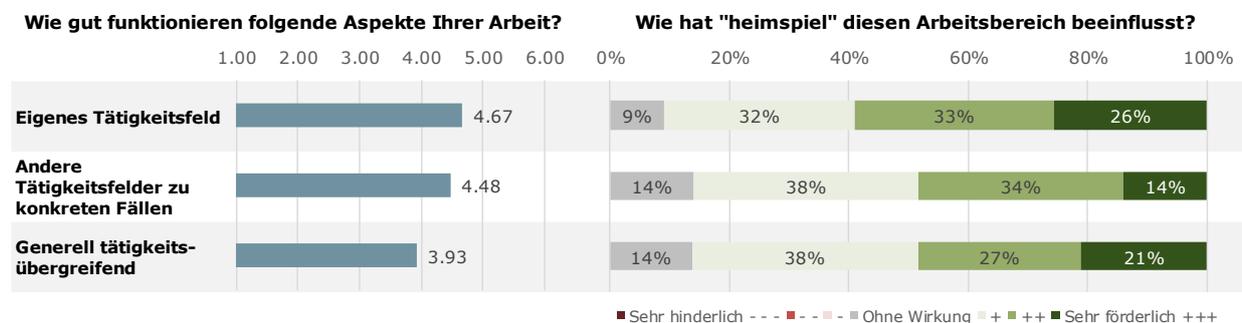
Mittelwert verschiedener Items zur Frage "Wie gut funktionieren Ihrer Ansicht nach folgende Aspekte Ihrer Arbeit..." auf einer Skala von 1 (Stimme gar nicht zu) bis 6 (Stimme voll und ganz zu)

Abbildung 7: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Soziale Kompetenzen



Links: Mittelwert der Items zur Frage "Wie gut funktionieren Ihrer Ansicht nach folgende Aspekte Ihrer Arbeit..." auf einer Skala von 1 (Stimme gar nicht zu) bis 6 (Stimme voll und ganz zu); Rechts: Prozentuale Verteilung der Antworten zur Frage „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ auf einer Skala von -3 (Sehr hinderlich) bis 3 (Sehr förderlich).

Abbildung 8: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Vernetzung



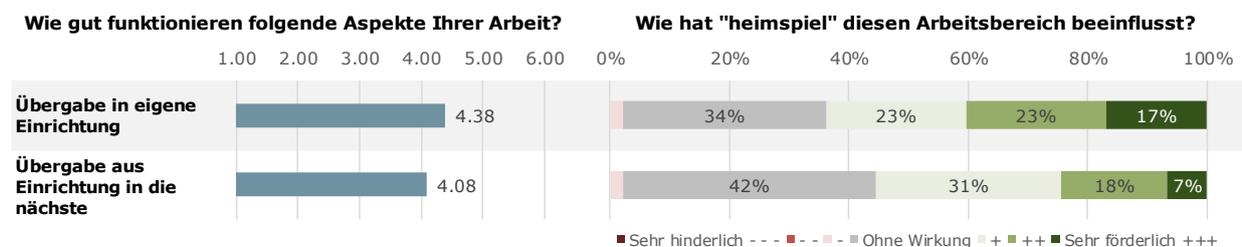
Links: Mittelwert der Items zur Frage "Wie gut funktionieren Ihrer Ansicht nach folgende Aspekte Ihrer Arbeit..." auf einer Skala von 1 (Stimme gar nicht zu) bis 6 (Stimme voll und ganz zu); Rechts: Prozentuale Verteilung der Antworten zur Frage „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ auf einer Skala von -3 (Sehr hinderlich) bis 3 (Sehr förderlich).

Abbildung 9: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Elternkooperation



Links: Mittelwert der Items zur Frage "Wie gut funktionieren Ihrer Ansicht nach folgende Aspekte Ihrer Arbeit..." auf einer Skala von 1 (Stimme gar nicht zu) bis 6 (Stimme voll und ganz zu); Rechts: Prozentuale Verteilung der Antworten zur Frage „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ auf einer Skala von -3 (Sehr hinderlich) bis 3 (Sehr förderlich).

Abbildung 10: Antworten der Online-Befragung zu den Fragen „Wie gut funktionieren folgende Aspekte Ihrer Arbeit?“ (links) und „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ (rechts) im Handlungsfeld Bildungsübergänge



Links: Mittelwert der Items zur Frage "Wie gut funktionieren Ihrer Ansicht nach folgende Aspekte Ihrer Arbeit..." auf einer Skala von 1 (Stimme gar nicht zu) bis 6 (Stimme voll und ganz zu); Rechts: Prozentuale Verteilung der Antworten zur Frage „Wie hat „heimspiel“ diesen Arbeitsbereich beeinflusst?“ auf einer Skala von -3 (Sehr hinderlich) bis 3 (Sehr förderlich).

VII. Gesprächsleitfäden der explorativen Interviews

Leitfaden für Projektmitarbeiter*innen

Rahmenbedingungen Ihrer Arbeit

1. Bitte stellen Sie sich und die Institution bzw. das Projekt, in dem Sie arbeiten, kurz vor.
2. Welche **Veränderungen** gab es in Neuwiedenthal seit 2012 (z.B. in der Bewohnerschaft oder den Angeboten vor Ort) und wie haben diese Veränderungen Ihre Arbeit beeinflusst?
3. Welches sind Ihrer Meinung nach die **größten Herausforderungen** für eine erfolgreiche Bildungsarbeit in Neuwiedenthal?
4. Was bringen die Schulen und Kitas mit, um diesen Herausforderungen zu begegnen? Wobei brauchen sie Unterstützung?
5. Wer sind für Sie die **zentralen Akteure** für eine erfolgreiche Bildungsarbeit in Neuwiedenthal? Wie sind diese Akteure **miteinander vernetzt**?
6. Wie beurteilen Sie die Rahmenbedingungen in Neuwiedenthal **im Vergleich zu anderen Stadtteilen**, insbesondere den anderen heimspiel-Standorten Rahlstedt und Billstedt?

Entwicklung des Projekts heimspiel

7. Bitte beschreiben Sie uns, wie das Projekt **entstanden** ist und sich seit Projektbeginn **entwickelt** hat. Hat es sich während der Projektlaufzeit verändert und wenn ja, warum?
8. Bitte beschreiben Sie uns, wie die Aufgaben in Ihrem Team verteilt sind und wie Sie zusammenarbeiten.
9. Wie erfahren Sie von den **Bedarfen Ihrer Zielgruppe** und wie gehen Sie darauf ein?
10. Wie setzen Sie die **Schwerpunkte** in Ihrer Arbeit?
11. Wie unterscheidet sich Ihre Arbeit in Neuwiedenthal von den **anderen Projektstandorten** Rahlstedt und Billstedt? Wo gibt es Gemeinsamkeiten?

Wirkungen des Projekts

12. Was hat sich Ihrer Auffassung nach durch heimspiel verändert ...
 - a. ... für die Teilnehmenden persönlich?
 - b. ... die teilnehmenden Institutionen?
 - c. ... das Quartier?
13. Wie planen Sie sicherzustellen, dass die erreichten Wirkungen auch nach Projektende Bestand haben?

Abschluss

14. Gibt es noch **weitere Aspekte**, die Sie ergänzen möchten?

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Eindrücke!

Leitfaden für Projektumfeld

Rahmenbedingungen Ihrer Arbeit

1. Bitte stellen Sie sich und die Institution bzw. das Projekt, in dem Sie arbeiten, kurz vor.
2. Welche **Veränderungen** gab es in Neuwiedenthal seit 2012 (z.B. in der Bewohnerschaft oder den Angeboten vor Ort) und wie haben diese Veränderungen Ihre Arbeit beeinflusst?
3. Welches sind Ihrer Meinung nach die **größten Herausforderungen** für eine erfolgreiche Bildungsarbeit in Neuwiedenthal?
4. Was bringen die Schulen und Kitas mit, um diesen Herausforderungen zu begegnen? Wobei brauchen sie Unterstützung?
5. Wer sind für Sie die **zentralen Akteure** für eine erfolgreiche Bildungsarbeit in Neuwiedenthal? Wie sind diese Akteure **miteinander vernetzt**?
6. Wie beurteilen Sie die Rahmenbedingungen in Neuwiedenthal **im Vergleich zu anderen Stadtteilen**, insbesondere den anderen heimspiel-Standorten Rahlstedt und Billstedt?

Ihre Zusammenarbeit mit dem Projekt heimspiel

7. Bitte beschreiben Sie uns, wie Sie mit dem Projekt heimspiel zusammenarbeiten.
8. Bitte beschreiben Sie uns kurz die **Ziele** von heimspiel aus Ihrer Perspektive und wie dies zu den Zielen und Bedarfen Ihrer Institution bzw. Ihrem Projekt passt.
9. Wie beurteilen Sie die **Zusammenarbeit** mit heimspiel?

Wirkungen des Projekts

10. Was hat sich Ihrer Auffassung nach durch heimspiel verändert ...
 - a. ... für Sie persönlich?
 - b. ... Ihre Institution?
 - c. ... das Quartier?
11. Was hat sich langfristig in Ihrem Arbeitsalltag verändert? Was ist Ihre Einschätzung: Haben diese Veränderungen dauerhaft Bestand?

Abschluss

12. Gibt es noch **weitere Aspekte**, die Sie ergänzen möchten?
13. Als nächsten Erhebungsschritt planen wir eine großangelegte Befragung der Fachkräfte im Quartier, die in den Bereichen schulische und außerschulische Bildung tätig sind. Müssen wir aus Ihrer Sicht etwas beachten, um die Fachkräfte in Ihrer Institution bzw. Ihrem Projekt gut zu erreichen?

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Eindrücke!

UNSER KONTAKT

Syspons GmbH

Prinzenstraße 84
10969 Berlin
Germany

www.syspons.com

© Syspons. All rights reserved.

Marion Rädler
Managerin

T: +49 151 | 10 88 8830

E: marion.raedler@syspons.com

Franziska Lammers
Senior Consultant

T: +49 151 | 26 46 0496

E: franziska.lammers@syspons.com

Jana Wulff-Troeger
Consultant

T: +49 151 | 26 46 0499

E: jana.wulff-troeger@syspons.com